

## **Pflege und Pflegeversicherung aus der Sicht der Bevölkerung**

Ergebnisse einer Repräsentativuntersuchung im Auftrag des  
Presse- und Informationsamtes der Bundesregierung

Kommentierung der Ergebnisse

Deidesheim, Juli 2014  
74301/R/CG/sv

Georg-von-Bach-Str. 2  
D-67146 Deidesheim  
Telefon 06326/701169  
Telefax 06326/701173  
[www.polis-sinus.de](http://www.polis-sinus.de)  
[kontakt@polis-sinus.de](mailto:kontakt@polis-sinus.de)

Geschäftsführer:  
Dr. Walter Ruhland  
Amtsgericht München  
HRB 93212

<b>Inhalt</b>	<b>Seite</b>
<b>Methodische Rahmendaten</b>	<b>4</b>
<b>A Zusammenfassung der Ergebnisse</b>	<b>5</b>
<b>B Die Ergebnisse im Einzelnen</b>	<b>9</b>
<b>1 Allgemeine Einschätzungen zum Thema Pflege im Alter</b>	<b>9</b>
<b>2 Meinungen zur Situation der Pflege und zur Pflegeversicherung</b>	<b>14</b>
<b>3 Vertrauen in Personen und Organisationen</b>	<b>19</b>
<b>4 Die gesetzliche Pflegeversicherung</b>	<b>20</b>
4.1 Informationsstand	20
4.2 Generelle Beurteilung	23
4.3 Bewertung des umlagefinanzierten Prinzips	25
4.4 Gewünschter Umfang der gesetzlichen Pflege- versicherung	26
4.5 Bewertung des Zuschlags für kinderlose Beitrags- zahler	28
4.6 Private Pflegezusatzversicherung	30
<b>5 Maßnahmen der Bundesregierung zur Verbes- serung der Pflegesituation</b>	<b>32</b>
<b>6 Vorschläge zur zukünftigen Finanzierung der Pflege</b>	<b>36</b>

<b>Inhalt</b>	<b>Seite</b>
<b>7 Erfahrungen mit pflegebedürftigen Familienangehörigen</b>	<b>40</b>
7.1 Betroffenheit	40
7.2 Pflegestufen und Wohnsituation	41
7.3 Wer übernimmt / übernahm die Pflege?	43
7.4 Wie funktioniert(e) die Pflege?	45
7.5 Zufriedenheit mit Institutionen	48
<b>8 Bereitschaft zur Pflege</b>	<b>51</b>
<b>9 Beschäftigung mit der eigenen Pflegebedürftigkeit im Alter</b>	<b>54</b>
9.1 Persönliche finanzielle Absicherung im Pflegefall	56
<b>10 Die zukünftige Gestaltung der Pflege</b>	<b>58</b>
10.1 Wünsche und Erwartungen von aktiv Pflegenden	58
10.2 Beurteilung von möglichen Maßnahmen	60

## Rahmendaten

<b>Methode:</b>	Telefonische Repräsentativbefragung (CATI)
<b>Grundgesamtheit:</b>	Wohnbevölkerung ab 18 Jahren in Privathaushalten
<b>Befragungszeitraum:</b>	28.5. – 13.6.2014
<b>Stichprobenziehung:</b>	ADM-Telefonstichprobe mit Zufallsauswahl der Telefonnummer, Auswahl der Befragungsperson über die „Last-Birthday“-Methode
<b>Realisierte Stichprobe:</b>	1.202 Interviews

**Die Vergleichszahlen** entnehmen wir folgenden Studien:

**Pflege und Pflegeversicherung aus der Sicht der Bevölkerung,**  
telefonische Repräsentativbefragungen *7/2007 und 11/2011*

Alle Angaben in Prozent. In der Summe der Einzelergebnisse sind rundungsbedingte Abweichungen auf 100% möglich.

## **A**

### **Zusammenfassung der Ergebnisse**

#### **1**

Das Thema Pflege hat in der deutschen Bevölkerung nach wie vor einen hohen Stellenwert und eine breite Mehrheit ist davon überzeugt, dass Pflege im Alter in den kommenden Jahren für das eigene Leben noch an Bedeutung gewinnen wird.

#### **2**

Das Meinungsbild zum Thema Pflege ähnelt dem von 2011: Eine breite Mehrheit der Bundesbürger hält die Betreuungsangebote für Pflegebedürftige weiterhin für unzureichend und rechnet mit Kostensteigerungen im Pflegebereich aufgrund der demografischen Entwicklung. Abgelehnt wird in diesem Zusammenhang eine stärkere finanzielle Belastung der älteren Generation, die altersbedingt unterdurchschnittlich in die Pflegekasse eingezahlt hat.

Eine knappe Mehrheit ist zudem erneut der Ansicht, dass auf Pflegeheime weitgehend verzichtet werden könne, wenn die häusliche Pflege stärker finanziell gefördert würde.

Mehrheitlich wird vermutet, dass die Pflege in Deutschland ohne ausländische Pflegekräfte zusammenbrechen würde, aus diesem Grund sollte die Beschäftigung dieser Pflegekräfte in privaten Haushalten ohne Einschränkungen erlaubt werden.

Die Einstufung in die drei Pflegestufen wird vor allem von Personen, in deren familiärem Umfeld es bereits einen Pflegebedürftigen gab, deutlich kritisiert.

#### **3**

Es gibt nach wie vor eine Vertrauensbasis gegenüber den Wohlfahrtsverbänden, den privaten Pflegekräften und privaten ambulanten

ten Pflegediensten. Das Grundvertrauen gegenüber Alten- und Pflegeheimen ist dagegen etwas geringer.

#### 4

Mehr als die Hälfte der Deutschen fühlt sich über die Pflegeversicherung und ihre persönliche Absicherung im Pflegefall gut informiert. 2007 war es nur rund ein Drittel.

Die gesetzliche Pflegeversicherung wird fast uneingeschränkt positiv bewertet, auch dem Prinzip der Umlagefinanzierung stimmt eine breite Mehrheit zu. Unverändert Dreiviertel sind der Auffassung, die Pflegeversicherung sollte möglichst umfassend absichern, auch wenn das zu steigenden Beiträgen führe.

Etwas mehr als die Hälfte der Bevölkerung hält es für gerecht, dass Kinderlose einen persönlichen Zuschlag von 0,25 Beitragssatzpunkten zahlen. Eine noch stärkere finanzielle Belastung Kinderloser wird allerdings mehrheitlich abgelehnt.

Knapp ein Viertel der Befragten hat eine private Pflegezusatzversicherung abgeschlossen und etwa ebenso viele haben schon einmal darüber nachgedacht, dies zu tun.

#### 5

Die von der Bundesregierung geplanten Maßnahmen zur Verbesserung der Pflegesituation finden in der Bevölkerung ein positives Echo. Die hohen Zustimmungsraten signalisieren aber auch, dass die Situation der Pflegebedürftigen verbessert werden muss. Nahezu einhellig wird begrüßt, die Leistungen aus der Pflegeversicherung auf geistige Einschränkungen auszuweiten und in Pflegeeinrichtungen künftig mehr Personal zu beschäftigen. Gleiches gilt für den Ausbau der Angebote für Kurzzeit-, Tages- und Nachtpflege und eine verstärkte Unterstützung pflegender Angehöriger durch ambulante Dienste.

## 6

Wie schon 2011 wünschen sich die Bundesbürger für die Finanzierung der Pflege vor allem Freiwilligkeit und staatliche Förderung: Man sollte es jedem selbst überlassen, eine private Pflegezusatzversicherung abzuschließen, die – analog zur „Riester-Rente“ bei der Altersvorsorge – auch noch möglichst steuerlich gefördert werden sollte. Regelmäßige Beitragssteigerungen, eine verpflichtende private Pflegezusatzversicherung und eine Übernahme der Kostensteigerungen in der gesetzlichen Pflegeversicherung alleine von den Arbeitnehmern werden mehrheitlich abgelehnt.

Die geplante Beitragserhöhung um 0,3% zum 1. Januar 2015 zur Verbesserung der Betreuung und zum Aufbau eines Vorsorgefonds wird indes von 84% für richtig gehalten.

## 7

Der gesellschaftliche Stellenwert der privat organisierten und durchgeführten Pflege ist von großer Bedeutung: Ungefähr die Hälfte der Bundesbürger berichtet von einem Pflegefall im Familienumfeld. Die Pflege wird zumeist von Familienangehörigen des Pflegebedürftigen übernommen und die meisten Pflegebedürftigen leben im eigenen Haushalt oder im Haushalt eines Familienmitglieds. Weniger als ein Drittel der Pflegefälle sind in einer Pflegeeinrichtung untergebracht.

Wie bereits 2007 und 2011 haben die meisten Angehörigen überwiegend positive Pflegeerfahrungen, wobei der Anteil der uneingeschränkt positiven Bewertungen tendenziell höher ist, wenn der Pflegebedürftige im privaten Umfeld lebt, als wenn er in einer Pflegeeinrichtung untergebracht ist.

## 8

Die generelle Bereitschaft zur privaten Pflegeübernahme ist groß: Vier von zehn Bundesbürgern, die noch keine Erfahrung mit einem Pflegefall in der Familie haben, erklären sich dazu bereit, im Fall des Falles den Familienangehörigen pflegen zu wollen. In etwa der gleiche Bevölkerungsanteil wäre hierzu eventuell bereit. Nur eine Minderheit schließt ein persönliches Engagement kategorisch aus. Noch größer ist die Bereitschaft zur Pflege eines weiteren Angehörigen unter denjenigen, die bereits über Pflegeerfahrungen im familiären Umfeld verfügen: Jeder Zweite würden auf alle Fälle erneut pflegen.

## 9

Auch für den Fall der eigenen Pflegebedürftigkeit wünschen sich die meisten Bundesbürger, wie schon 2011, eine Pflegeübernahme durch das familiäre Umfeld. Ein Pflegeheim ist nur für jeden Zehnten eine Alternative.

Beinahe die Hälfte der Bürger fühlt sich für den Pflegefall finanziell nicht ausreichend abgesichert. Vor allem jene, die in einfachen Verhältnissen leben, bewerten ihre finanzielle Absicherung für den Fall, dass sie pflegebedürftig werden könnten, überwiegend skeptisch.

## 10

Geht es um die Zukunft der Pflege, wünschen sich die heute aktiv Pflegenden spontan vor allem mehr Unterstützung, Beratung und Anlaufstellen sowie einen Abbau von bürokratischen Hürden. Sie fordern zudem mehr Zeit des Pflegepersonals für die Pflegebedürftigen, eine bessere Unterstützung seitens der Pflegedienste und allgemein bessere Betreuungsleistungen.

## B Die Ergebnisse im Einzelnen

### 1 Allgemeine Einschätzungen zum Thema Pflege im Alter

Im Vergleich zu 2007 und 2011 hat sich nur wenig verändert: Das Thema hat in der deutschen Bevölkerung nach wie vor einen hohen Stellenwert. Für vier von fünf Bürgern (sehr wichtig: 35%; wichtig: 47%) ist es ein bedeutsames Thema. Nur eine Minderheit misst ihm eine geringe oder gar keine persönliche Relevanz bei.

#### Allgemeine Einschätzungen zum Thema Pflege im Alter

„Pflege im Alter ist für mich persönlich ein .... Thema“

Basis: Alle



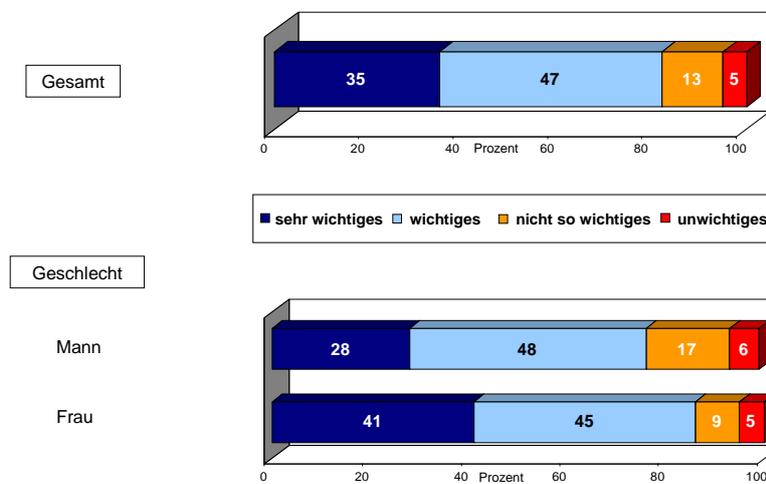
Aus den Fokusgruppen im Vorfeld der Repräsentativerhebung wissen wir, dass der Themenkomplex Pflege und Pflegeversicherung den aktiv Pflegenden nicht nur wichtig ist, sondern auch eine große Betroffenheit und zum Teil starke emotionale Reaktionen auslöst. Das war auch 2007 und 2011 schon so.

Bei einer Ausdifferenzierung des Ergebnisses nach Geschlecht und Alter registrieren wir wie 2007 und 2011 Unterschiede, die erneut sehr ähnlichen Mustern folgen. Für Frauen hat das Thema weiterhin mehr Bedeutung (sehr wichtig bzw. wichtig: 86%) als für Männer (76%).

**Allgemeine Einschätzungen zum Thema Pflege im Alter**

„Pflege im Alter ist für mich persönlich ein .... Thema“

Basis: Alle

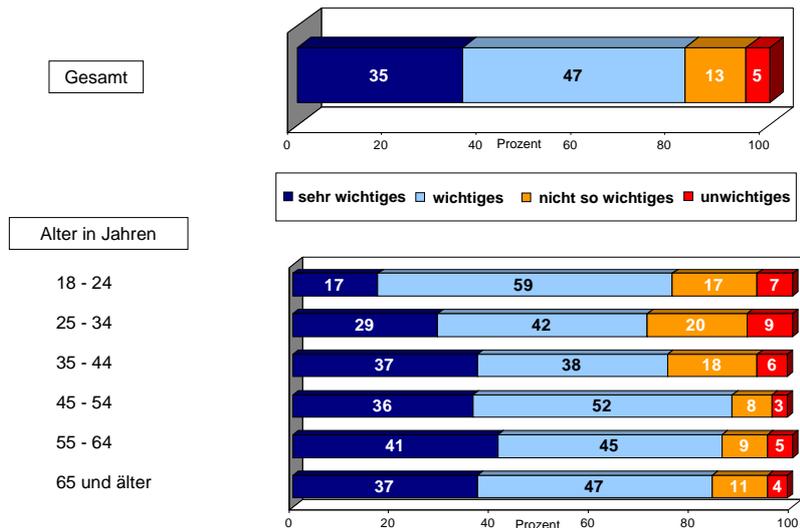


Und: Mit zunehmendem Alter wird das Thema wichtiger.

**Allgemeine Einschätzungen zum Thema Pflege im Alter**

„Pflege im Alter ist für mich persönlich ein .... Thema“

Basis: Alle



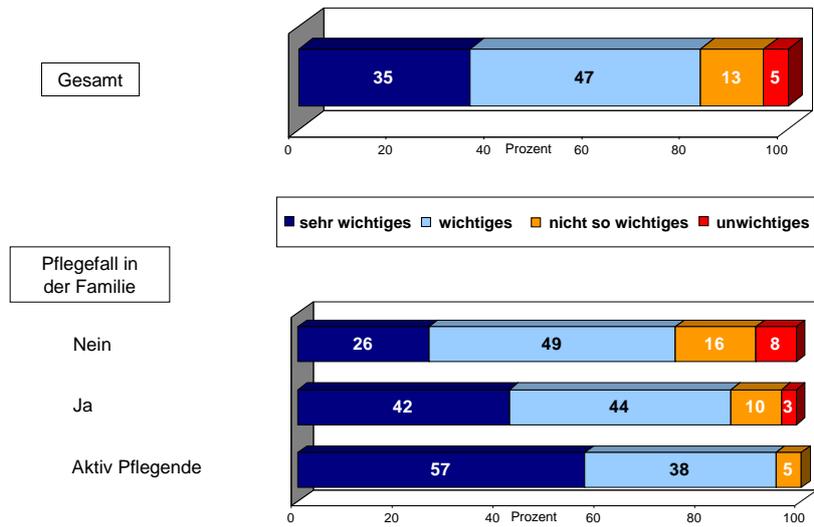
Bemerkenswert ist zudem, dass auch Bürger, die keinen Pflegefall in der Familie haben, dem Thema eine erhebliche Bedeutung beimessen (sehr wichtig / wichtig: 75%); bei denen, die persönliche Erfahrung im Familienumfeld damit sammeln mussten, sind es 86%, bei aktiv Pflegenden 95%.

Berücksichtigt man nur die Antwortkategorie sehr wichtig, werden die Unterschiede in Abhängigkeit von der Betroffenheit deutlicher: Während 26% derjenigen, die keinen Pflegefall in der Familie haben, dem Thema eine sehr starke Priorität zuordnen, gilt dies für 57% der aktiv Pflegenden.

## Allgemeine Einschätzungen zum Thema Pflege im Alter

„Pflege im Alter ist für mich persönlich ein .... Thema“

Basis: Alle



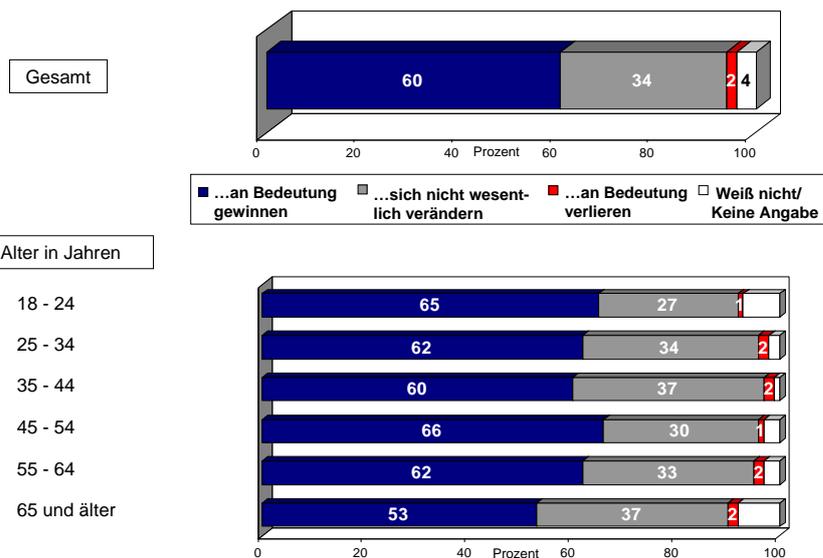
Eine breite Mehrheit der Bevölkerung (60%) ist der Überzeugung, dass das Thema Pflege im Alter in den kommenden Jahren für sie selbst noch bedeutsamer wird als heute, weitere 34% meinen, es werde sich in Zukunft im Vergleich zur heutigen Situation nichts wesentlich verändern. Lediglich 2% erwarten, dass dieses Thema für ihr persönliches Leben an Bedeutung verlieren werde.

Über die steigende Bedeutung des Themas Pflege im Alter sind sich alle Altersgruppen mehrheitlich einig.

**Allgemeine Einschätzungen zum Thema Pflege im Alter**

„Und wird dieses Thema in den kommenden Jahren für Sie persönlich...?“

Basis: Alle



## 2

### **Meinungen zur Situation der Pflege und der Pflegeversicherung**

Im Vergleich zu 2011 registrieren wir einige Veränderungen im Meinungsbild, insbesondere die uneingeschränkte Zustimmung wird häufiger gewählt. Im Großen und Ganzen bleiben die Pro- und Kontra-Einstellungen jedoch stabil.

Ähnlich wie 2011 (79%) erwartet eine breite Mehrheit der Bevölkerung (81%) eine Zunahme der Beiträge zur Pflegeversicherung, weil immer mehr Menschen älter und pflegebedürftig würden. Damals stimmten jedoch 41% dieser Aussage uneingeschränkt zu, heute 47%.

2011 waren 76% der Befragten „voll und ganz“ oder „eher“ der Meinung, die Beschäftigung von ausländischen Pflegekräften in Privathaushalten sollte uneingeschränkt möglich sein, heute sind es 75%. Allerdings stimmten vor drei Jahren 43% der Aussage ohne Einschränkungen zu, heute sind es 50%.

2011 befürchteten insgesamt 64% (stimme voll und ganz zu: 35%), ohne ausländische Pflegekräfte würde die Pflege in Deutschland zusammenbrechen, 2014 sind 67% dieser Auffassung, davon 45% uneingeschränkt.

Der Aussage, es sei gerecht, dass Kinderlose einen höheren Beitrag zur Pflegeversicherung zahlen als Eltern, wurde 2011 etwas häufiger uneingeschränkt oder überwiegend zugestimmt (55%) als heute (51%).

## Meinungen zur Situation der Pflege und zur Pflegeversicherung

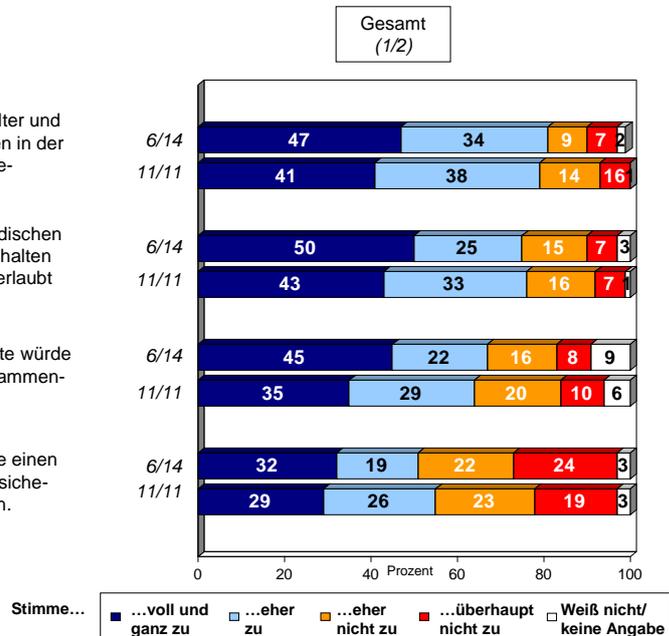
Basis: Alle / Zeitvergleich

Weil immer mehr Menschen älter und pflegebedürftig werden, werden in der Zukunft die Beiträge zur Pflegeversicherung stark steigen.

Die Beschäftigung von ausländischen Pflegekräften in privaten Haushalten sollte ohne Einschränkungen erlaubt sein.

Ohne ausländische Pflegekräfte würde die Pflege in Deutschland zusammenbrechen.

Es ist gerecht, dass Kinderlose einen höheren Beitrag zur Pflegeversicherung zahlen müssen, als Eltern.



Über die Hälfte der Bürger (54%; 2011: 55%) ist weiterhin davon überzeugt, dass man auf Pflegeheime weitgehend verzichten könnte, wenn die häusliche Pflege besser bezahlt werden würde.

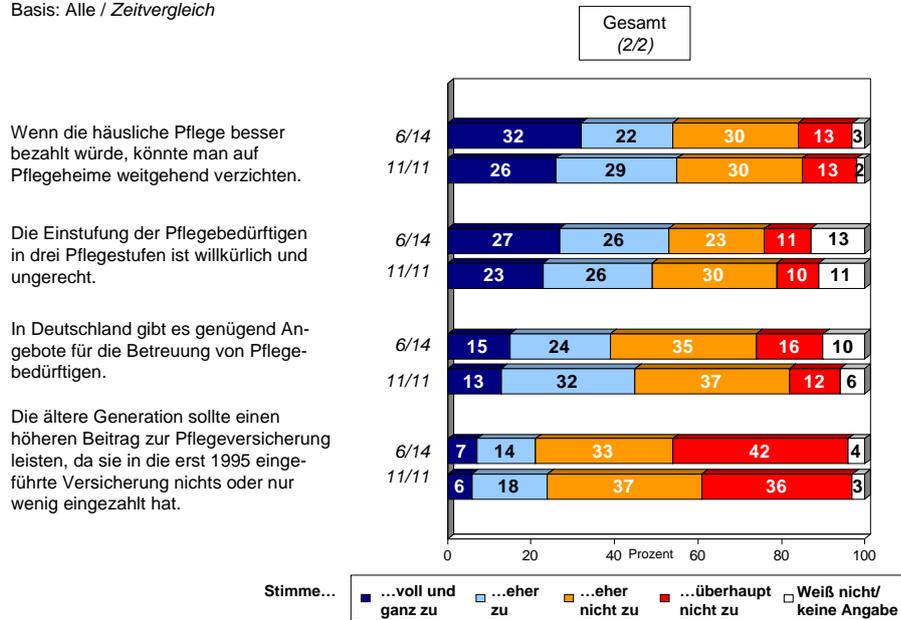
Zudem meinten 2011 insgesamt 49% der Befragten, die Einstufung in die drei Pflegestufen sei willkürlich und ungerecht, heute sind es 53%.

Vor rund drei Jahren waren 45% der Auffassung, in Deutschland gäbe es genügend Angebote für die Betreuung von Pflegebedürftigen, 2014 meinen das nur noch 39%.

Nach wie vor vertritt nur eine Minderheit (2011: 24%; 2014: 21%) die Meinung, die ältere Generation solle einen höheren Beitrag zur Pflegeversicherung zahlen, weil sie zu der erst 1995 eingeführten Versicherung finanziell nichts oder nur wenig beigetragen hätte. Insgesamt 75% lehnen diese Forderung heute ab, vor drei Jahren waren es 73%.

### Meinungen zur Situation der Pflege und zur Pflegeversicherung

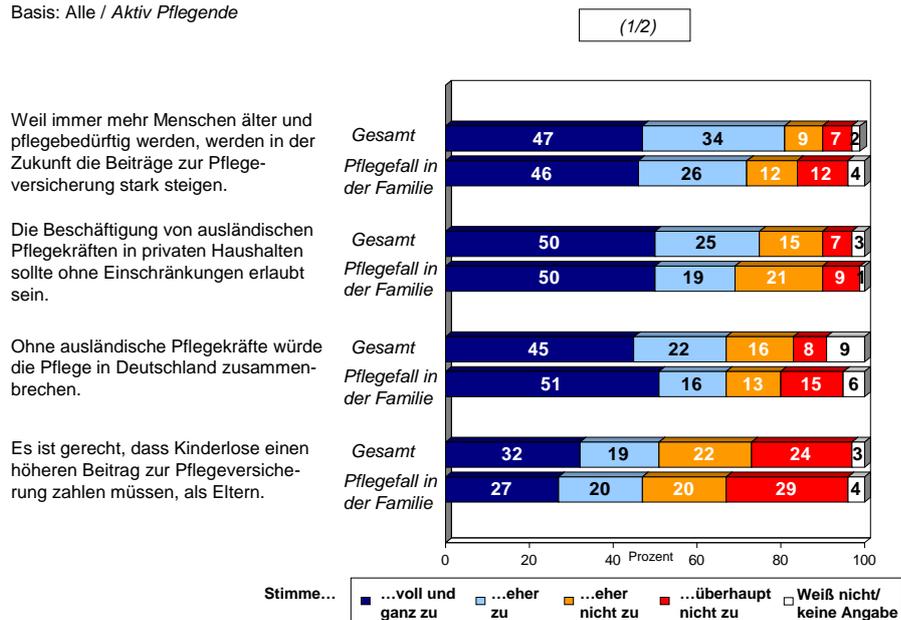
Basis: Alle / Zeitvergleich



Es bleibt auch weiterhin dabei, dass es zwischen der Bevölkerung insgesamt und dem Personenkreis, der einen Pflegefall in der Familien hat, so gut wie keine Unterschiede in der Einschätzung der Situation oder der Beurteilung zu Maßnahmen gibt.

### Meinungen zur Situation der Pflege und zur Pflegeversicherung

Basis: Alle / Aktiv Pflegende

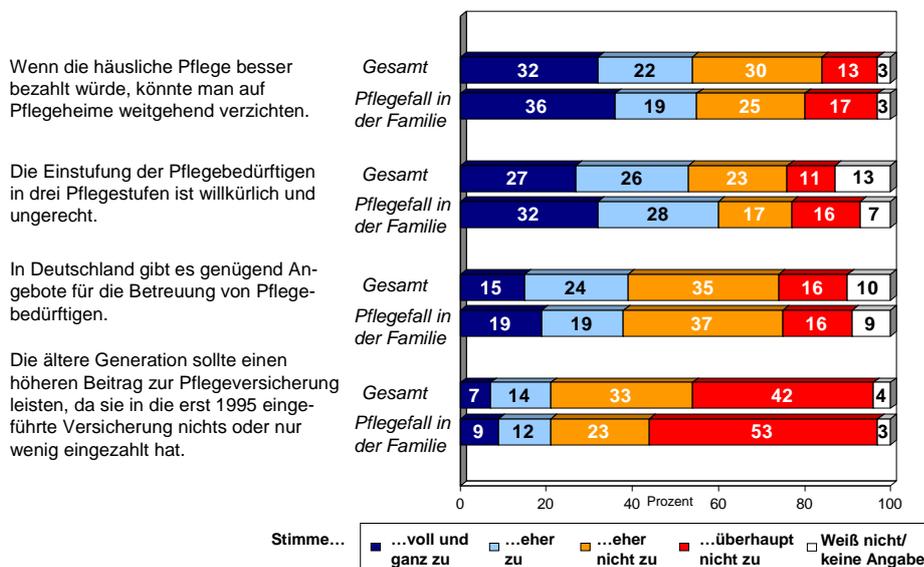


Mit einer Ausnahme: Die Einstufung in die drei Pflegestufen wird von diesen (60%) häufiger kritisiert als von der Bevölkerung insgesamt (53%).

### Meinungen zur Situation der Pflege und zur Pflegeversicherung

Basis: Alle / Aktiv Pflegende

(2/2)

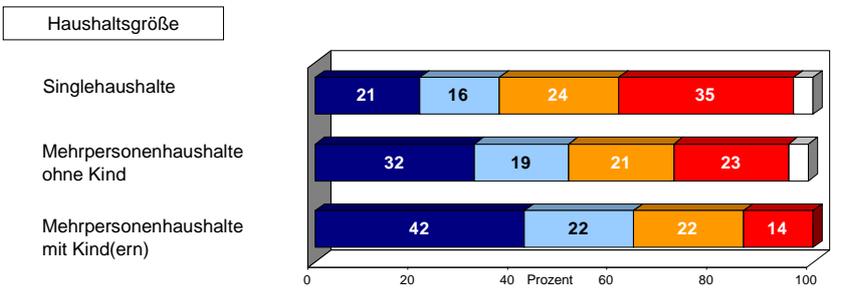
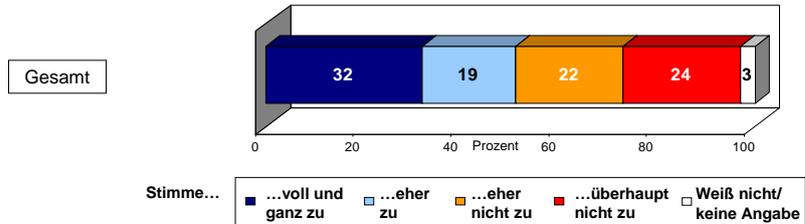


Interessant sind aus unserer Sicht diese Einzelergebnisse: 51% der Befragten insgesamt meinen uneingeschränkt (32%) oder überwiegend (19%), es sei gerecht, wenn Kinderlose einen höheren Beitrag zur Pflegeversicherung zahlen müssten als Eltern. Sind Kinder im Haushalt, votieren deren Eltern zu 64% (voll und ganz: 42%; eher: 22%) dafür. Ein ganz anderes Meinungsbild herrscht in Haushalten ohne Kindern vor: In Mehrpersonenhaushalten ohne Kinder halten insgesamt 51% den Zusatzbeitrag für gerechtfertigt, in Singlehaushalten lediglich 37%. Von den alleine Lebenden sprechen sich 59% gegen einen höheren Pflegeversicherungsbeitrag Kinderloser aus.

### Meinungen zur Situation der Pflege und zur Pflegeversicherung

„Es ist gerecht, dass Kinderlose einen höheren Beitrag zur Pflegeversicherung zahlen müssen als Eltern.“

Basis: Alle



### 3

## Vertrauen in Personen und Organisationen

Der Zeitvergleich macht deutlich, dass es nach wie vor eine Vertrauensbasis gegenüber Personen und Organisationen gibt, die mit der Pflege befasst sind.

Allen Akteuren im Pflegebereich wird mehrheitlich zumindest „etwas Vertrauen“ entgegengebracht. „Großes Vertrauen“ genießen heute am ehesten die Wohlfahrtsverbände (40%), es folgen die privaten Pflegekräfte (32%), die privaten ambulanten Pflegedienste (31%), die Krankenkassen (28%) und die Alten- und Pflegeheime (17%), denen am seltensten uneingeschränktes Vertrauen entgegengebracht wird.

### Beurteilung von Institutionen

Grundsätzliches Vertrauen

Basis: Alle / Zeitvergleich

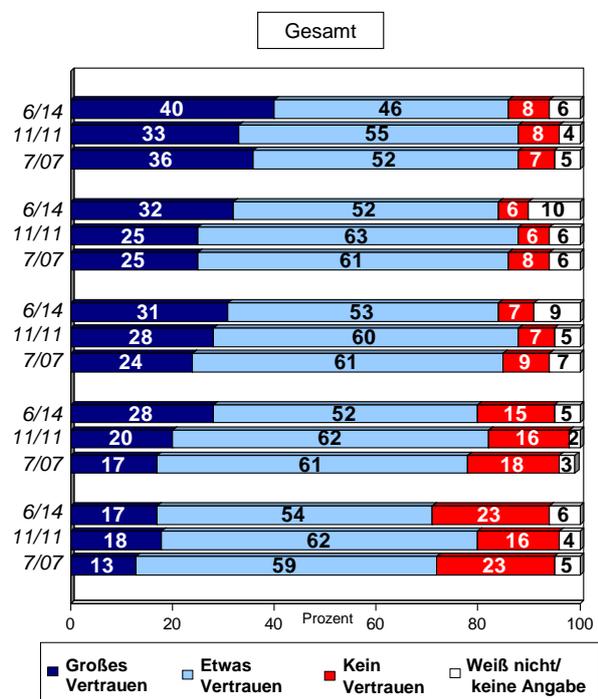
Wohlfahrtsverbände, z.B. Caritas,  
Arbeiterwohlfahrt oder Rotes Kreuz

Private Haushaltshilfen, private  
Pflegekräfte

Private ambulante Pflegedienste

Krankenkassen

Altenheime / Pflegeheime



## 4 Die gesetzliche Pflegeversicherung

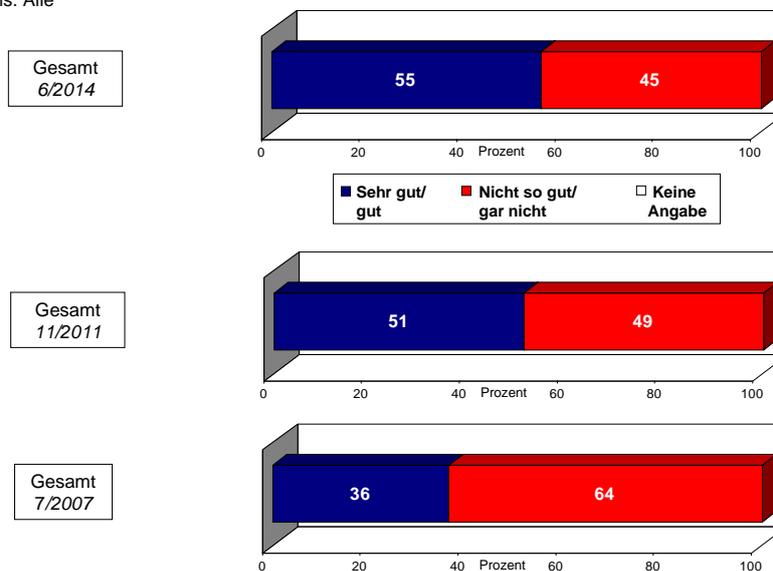
### 4.1 Informationsstand

55% der Bundesbürger geben heute an, sie seien über die Pflegeversicherung und ihre persönliche Absicherung im Pflegefall sehr gut oder gut informiert. Dies bedeutet im Vergleich zu 2011 eine Zunahme von 4 Prozentpunkten. 2007 waren nach eigenen Angaben lediglich 36% gut informiert.

#### Die gesetzliche Pflegeversicherung

„Wie gut sind Sie über die Pflegeversicherung und über Ihre persönliche Absicherung im Pflegefall informiert?“

Basis: Alle

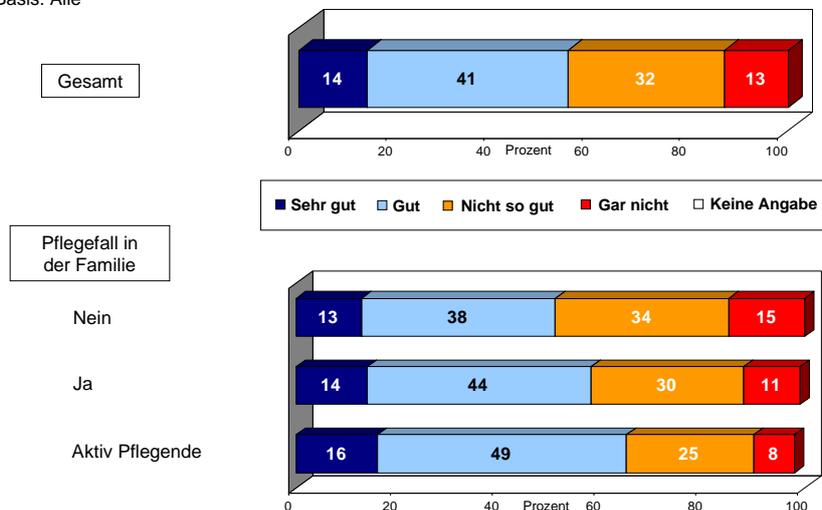


Der Informationsstand unterscheidet sich bei Personen, die einen Pflegefall in der Familie haben, kaum von dem der Gesamtbevölkerung. Überdurchschnittlich gut (sehr gut / gut: 65%) sind die aktiv Pflegenden informiert. Doch auch in dieser Gruppe äußert jeder Dritte Informations-Nachholbedarf.

### Die gesetzliche Pflegeversicherung

„Wie gut sind Sie über die Pflegeversicherung und über Ihre persönliche Absicherung im Pflegefall informiert?“

Basis: Alle



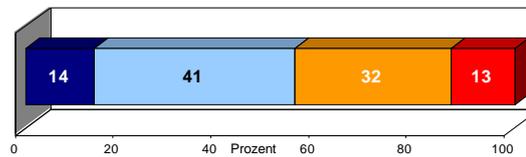
Am vergleichsweise besten fühlen sich Angehörige der mittleren Altersgruppen informiert: 69% der 55- bis 64-Jährigen und 60% der 45- bis 54-Jährigen fühlen sich zumindest gut über die Pflegeversicherung und über ihre persönliche Absicherung im Pflegefall informiert. In jüngeren Alterskohorten ist das Wissen geringer: Lediglich 47% der 25- bis 34-Jährigen und sogar nur 30% der 18- bis 24-Jährigen besitzen laut eigener Einschätzung fundierte Informationen zu diesem Themenkomplex.

## Die gesetzliche Pflegeversicherung

„Wie gut sind Sie über die Pflegeversicherung und über Ihre persönliche Absicherung im Pflegefall informiert?“

Basis: Alle

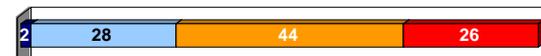
Gesamt



■ Sehr gut ■ Gut ■ Nicht so gut ■ Gar nicht ■ Keine Angabe

Alter in Jahren

18 - 24



25 - 34



35 - 44



45 - 54



55 - 64



65 und älter



## 4.2

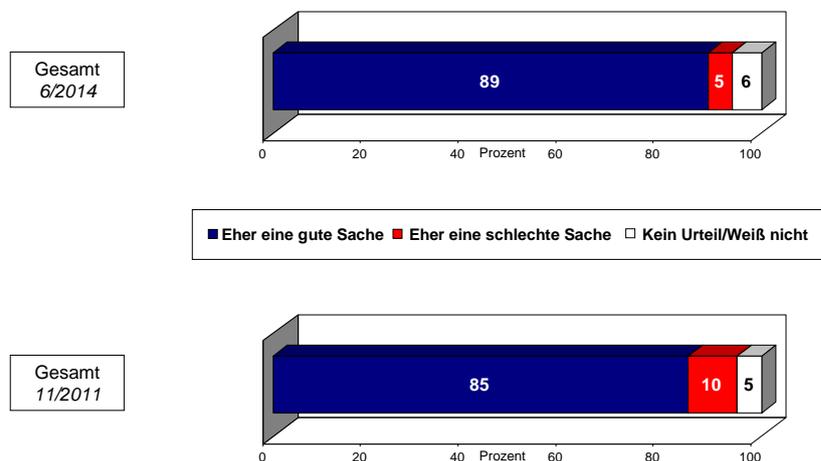
### Generelle Beurteilung

Unverändert gilt: Die gesetzliche Pflegeversicherung wird positiv bewertet. Für 89% der Bürger ist sie „eine gute Sache“, 2011 waren 85% dieser Meinung. Heute äußern sich lediglich 5% (2011: 10%) negativ.

#### Die gesetzliche Pflegeversicherung

„Ist Ihrer Meinung nach die gesetzliche Pflegeversicherung eher eine gute Sache oder eher eine schlechte Sache?“

Basis: Alle



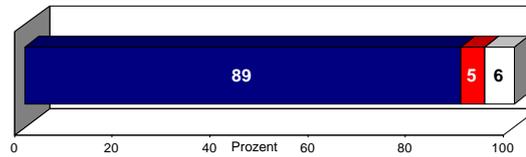
In dieser positiven Grundeinschätzung sind sich die Bürger Generationen übergreifend einig, wobei die Bewertung in den jüngsten und ältesten Altersgruppen noch etwas positiver ausfällt als in den mittleren Jahrgängen.

## Die gesetzliche Pflegeversicherung

„Ist Ihrer Meinung nach die gesetzliche Pflegeversicherung eher eine gute Sache oder eher eine schlechte Sache?“

Basis: Alle

Gesamt



■ Eher eine gute Sache ■ Eher eine schlechte Sache □ Kein Urteil/Weiß nicht

Alter in Jahren

18 - 24

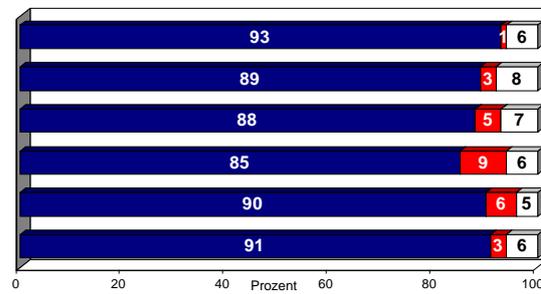
25 - 34

35 - 44

45 - 54

55 - 64

65 und älter



### 4.3

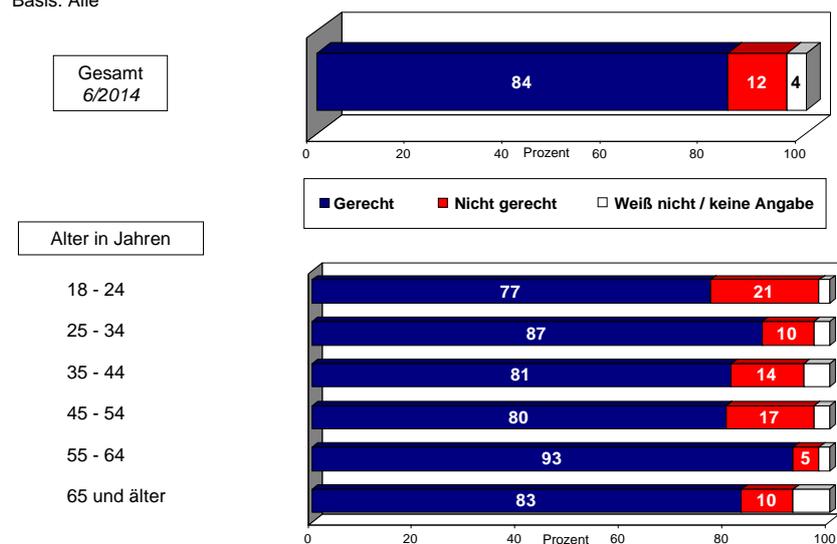
#### Bewertung des umlagefinanzierten Prinzips

Nicht nur die generelle Bewertung der Pflegeversicherung fällt positiv aus, sondern auch deren Organisation. 84% (2011: 79%) halten es wiederum Generationen übergreifend für gerecht, dass die zurzeit Nichtpflegebedürftigen Beiträge einzahlen und die Pflegebedürftigen daraus Leistungen erhalten.

#### Die gesetzliche Pflegeversicherung

„Die gesetzliche Pflegeversicherung ist so organisiert, dass die zur Zeit Nichtpflegebedürftigen Beiträge in die Versicherung zahlen und die Pflegebedürftigen daraus Leistungen erhalten. Halten Sie dieses Verfahren generell für gerecht oder für nicht gerecht?“

Basis: Alle



#### 4.4

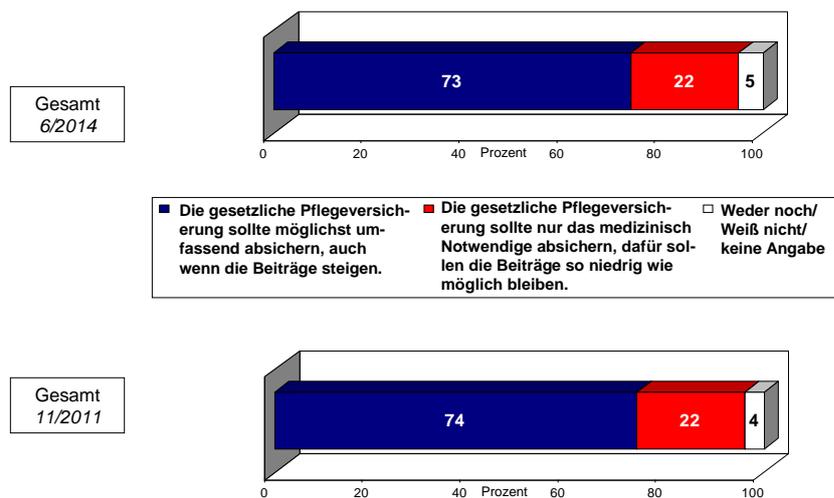
### Gewünschter Umfang der gesetzlichen Pflegeversicherung

Unverändert sind drei Viertel der Bundesbürger der Auffassung, die gesetzliche Pflegeversicherung sollte möglichst umfassend absichern, auch wenn das zu steigenden Beiträgen führe. Nur 22% meinen, sie sollte nur das medizinisch Notwendige absichern, damit die Beiträge so niedrig wie möglich gehalten werden könnten. Dieses Meinungsbild ist im Vergleich zu 2011 unverändert.

#### Die gesetzliche Pflegeversicherung

„Welcher Meinung stimmen Sie eher zu?“

Basis: Alle

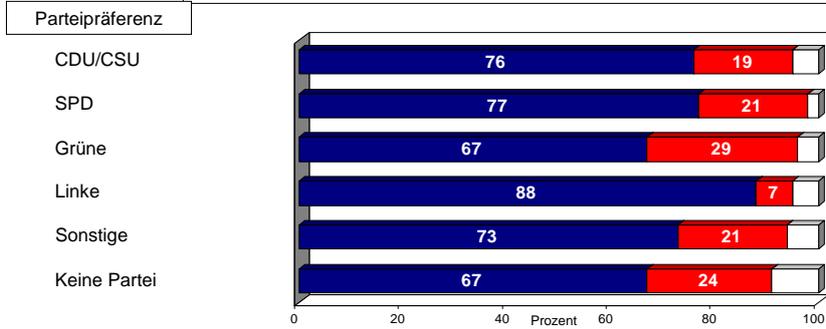
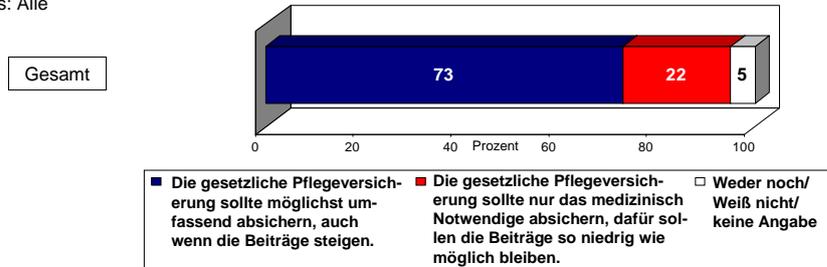


Auch bei den Anhängern der verschiedenen Parteien ist dieses Prinzip unstrittig. Es gibt jeweils breite Mehrheiten dafür, steigende Beiträge in Kauf zu nehmen, damit eine möglichst umfassende Absicherung gegeben ist.

## Die gesetzliche Pflegeversicherung

„Welcher Meinung stimmen Sie eher zu?“

Basis: Alle



## 4.5

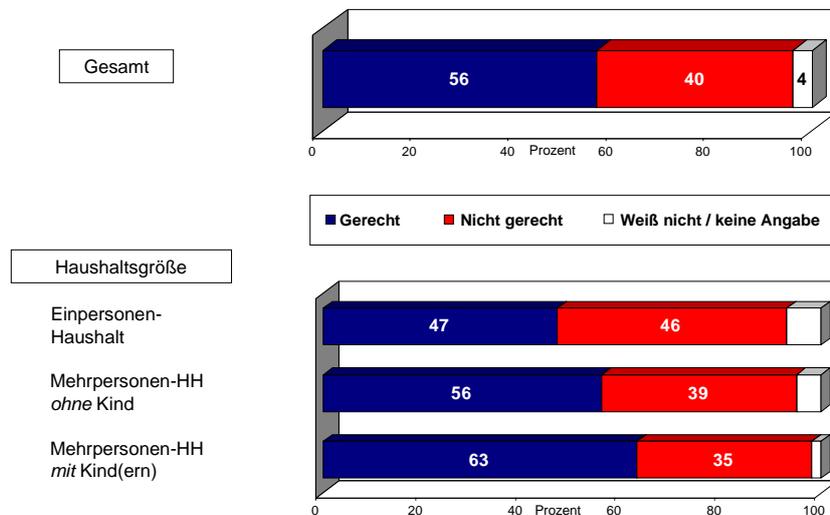
### Bewertung des Zuschlags für kinderlose Beitragszahler

Die Regelung, wonach kinderlose Pflegeversicherte ab 23 Jahren einen persönlichen Zuschlag von 0,25 Beitragssatzpunkten einzahlen, halten 56% der Bundesbürger für gerecht. 40% sind gegenteiliger Auffassung. Bei Bewohnern von Einpersonenhaushalten gehen die Meinungen auseinander: 47% halten die Regelung für gerecht, 46% für ungerecht. Deutlich anders votieren Bürger mit Kindern: 63% befürworten den Zuschlag für Kinderlose, nur 35% sprechen sich dagegen aus.

#### Die gesetzliche Pflegeversicherung

„Kinderlose Pflegeversicherte ab 23 Jahren müssen derzeit einen persönlichen Zuschlag von 0,25 Beitragssatzpunkten einzahlen. Halten Sie diese Regelung für gerecht oder für nicht gerecht?“

Basis: Alle



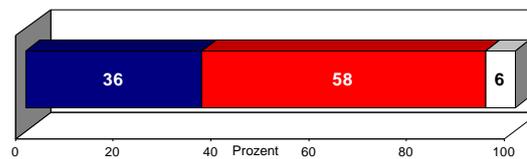
Eine noch stärkere finanzielle Belastung für Kinderlose wird allerdings mehrheitlich abgelehnt (58%). Nur 36% meinen, dieser Personenkreis solle noch etwas stärker zur Finanzierung der Pflegeversicherung herangezogen werden, um Beitragszahler mit Kindern zu entlasten. Bei Bürgern mit Kindern im Haushalt steigt dieser Anteil auf 46% an.

## Die gesetzliche Pflegeversicherung

„Sollten Ihrer Meinung nach Kinderlose noch etwas stärker zur Finanzierung der Pflegeversicherung beitragen müssen als bisher und Beitragszahler mit Kindern dafür entsprechend entlastet werden?“

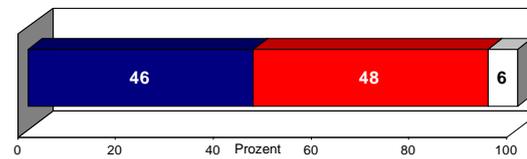
Basis: Alle

Gesamt



■ Ja ■ Nein □ Weiß nicht / kein Urteil / Keine Angabe

Kinder im Haushalt



## 4.6

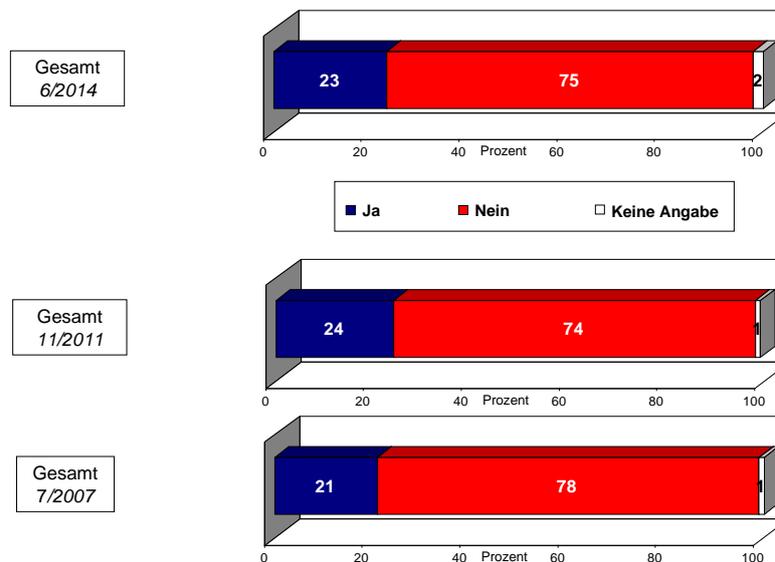
### Private Pflegezusatzversicherung

23% der erwachsenen Bürger (2007: 21%; 2011: 24%) geben an, eine private Zusatzversicherung abgeschlossen zu haben. Drei Viertel verneinen dies. Auch in Haushalten mit einem Pflegefall ist der Anteil nicht größer.

#### Private Pflegezusatzversicherung

„Haben Sie eine private Pflegezusatzversicherung abgeschlossen?“

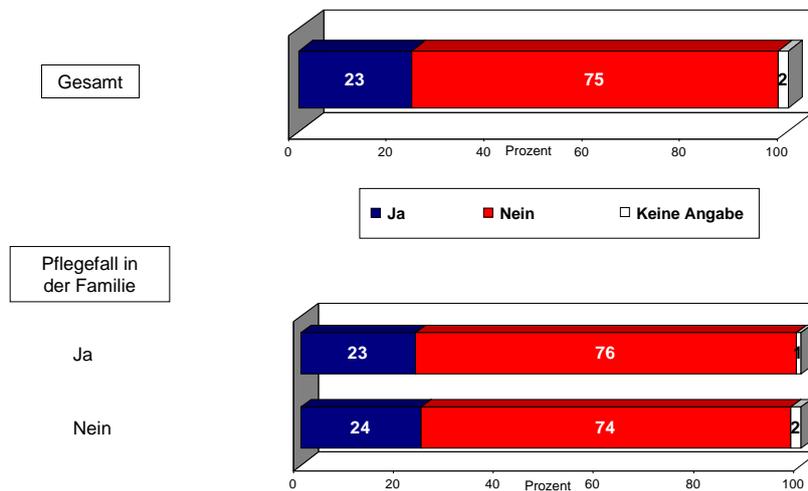
Basis: *Alle*



### Private Pflegezusatzversicherung

„Haben Sie eine private Pflegezusatzversicherung abgeschlossen?“

Basis: *Alle*



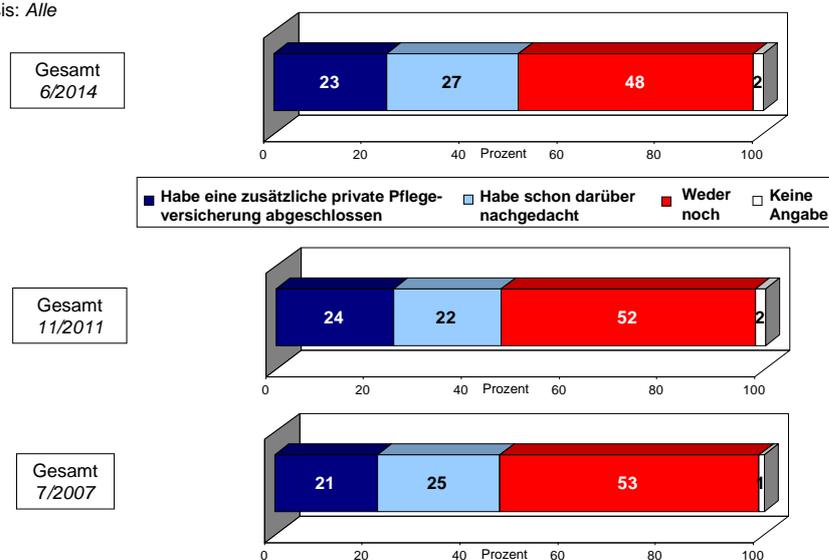
27% der Befragten haben immerhin schon einmal darüber nachgedacht, eine private Pflegezusatzversicherung abzuschließen. 2007 waren es 25%, 2011 22%.

### Private Pflegezusatzversicherung

Vergleichende Übersicht:

„Haben Sie eine private Pflegezusatzversicherung abgeschlossen? / „Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht, dies zu tun?“

Basis: *Alle*



## 5

### Maßnahmen der Bundesregierung zur Verbesserung der Pflegesituation

Die geplanten Änderungen zur Verbesserung der Pflegesituation stoßen alle auf mehrheitliche Zustimmung in der Bevölkerung. Nahezu einhellig wird begrüßt, die Leistungen aus der Pflegeversicherung auf geistige Einschränkungen (z.B. Demenz) auszuweiten (stimme voll und ganz zu: 87%; stimme eher zu: 11%). Ähnliche Zustimmungsraten erhalten die Beschlüsse, in Pflegeeinrichtungen künftig mehr Personal zu beschäftigen (stimme voll und ganz / eher zu: 96%), die Angebote für Kurzzeit-, Tages- und Nachtpflege auszubauen (95%) und pflegende Angehörige verstärkt durch ambulante Dienste zu unterstützen (95%).

#### Maßnahmen der Bundesregierung zur Verbesserung der Pflegesituation

Basis: Alle

Ältere Menschen erhalten künftig nicht mehr allein bei körperlicher Schwäche, sondern auch bei geistiger Einschränkung (z.B. Demenz) mehr Unterstützung.

In Pflegeeinrichtungen soll mehr Personal beschäftigt werden.

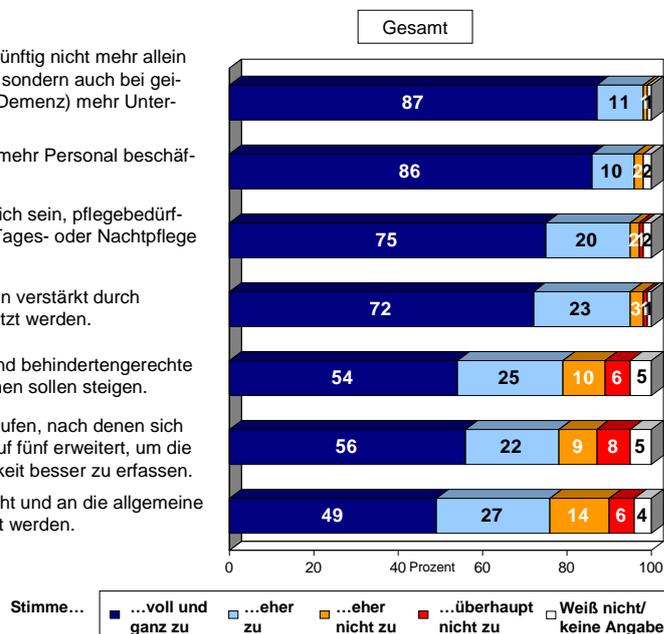
Es soll künftig leichter möglich sein, pflegebedürftige Senioren in Kurzzeit-, Tages- oder Nachtpflege betreuen zu lassen.

Pflegende Angehörige sollen verstärkt durch ambulante Dienste unterstützt werden.

Die Zuschüsse für alters- und behindertengerechte Wohnungsbaumaßnahmen sollen steigen.

Die bisherigen drei Pflegestufen, nach denen sich die Hilfe bemisst, werden auf fünf erweitert, um die individuelle Pflegebedürftigkeit besser zu erfassen.

Die Pflegesätze sollen erhöht und an die allgemeine Preisentwicklung angepasst werden.



Von jeweils rund drei Viertel in der Bevölkerung werden folgende Maßnahmen ebenfalls positiv beurteilt:

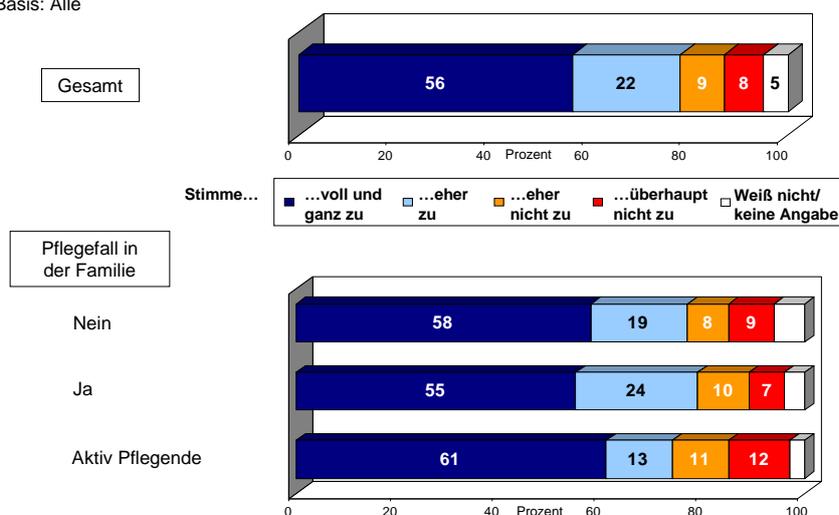
- 79% der Bürger befürworten höhere Zuschüsse, um barrierefreies Wohnen zu ermöglichen (stimme voll und ganz zu: 54%; stimme eher zu: 25%),
- 78% (stimme voll und ganz zu: 56%; stimme eher zu: 22%) votieren für die Erweiterung der bisherigen drei auf zukünftig fünf Pflegestufen und
- 76% unterstützen eine Erhöhung der Pflegesätze und eine Anpassung an die allgemeine Inflationsrate (stimme voll und ganz zu: 49%; stimme eher zu: 27%).

Die generell hohen Zustimmungsraten zu den geplanten Maßnahmen spiegeln einen hohen gesellschaftlichen Konsens wieder, dass die Situation der Pflegebedürftigen auf der Leistungsebene verbessert werden muss. Hierin sind sich im Übrigen die Bürger, die über keinen Pflegefall in der Familie berichten, mit denen weitgehend einig, die über Pflegeerfahrung verfügen. Die Erweiterung der bisherigen drei auf zukünftig fünf Pflegestufen wird von insgesamt 77% der Bürger ohne Pflegefall und von 79% mit Pflegefall in der Familie begrüßt. Von denen, die bereits selbst aktiv privat gepflegt haben, stimmen 74% dem Vorhaben zu.

### Maßnahmen der Bundesregierung zur Verbesserung der Pflegesituation

*Ausschnitt: „Die bisherigen drei Pflegestufen, nach denen sich die Hilfe bemisst, werden auf fünf erweitert, um die individuelle Pflegebedürftigkeit besser zu erfassen.“*

Basis: Alle



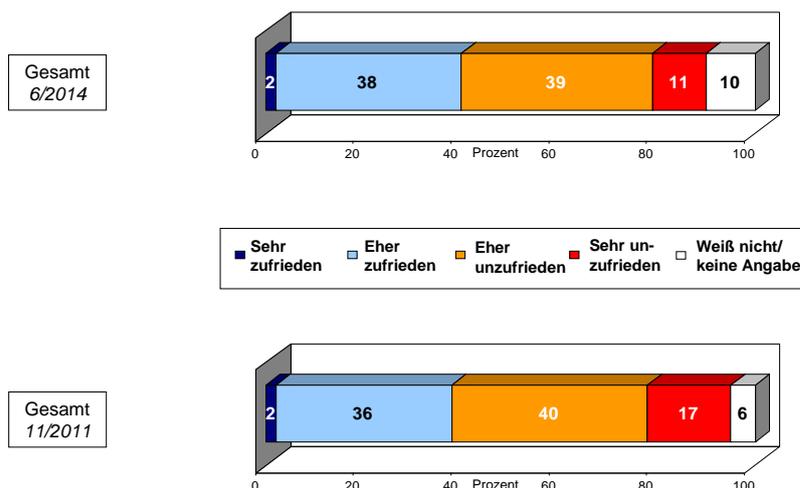
Obwohl die Maßnahmen der Bundesregierung offenkundig in die richtige Richtung gehen, sind nur vier von zehn Bundesbürgern mit der Arbeit der Regierung in diesem Themenbereich zufrieden. Jeder Zweite sieht Nachholbedarf und bringt seine Unzufriedenheit zum Ausdruck (eher unzufrieden: 39%; sehr unzufrieden: 11%).

Ein ähnliches Meinungsbild ermittelten wir auch schon 2011 für die Vorgängerregierung.

**Maßnahmen der Bundesregierung zur Verbesserung der Pflegesituation**

„Wie zufrieden sind Sie mit der Arbeit der Bundesregierung, wenn es um das Thema Pflege und Pflegeversicherung geht?“

Basis: Alle



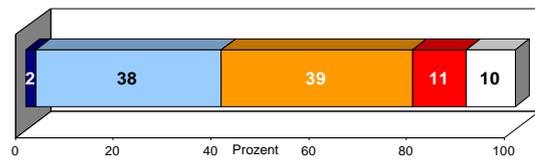
Während die Anhänger der Regierungsparteien die Arbeit der Regierung und des Ministeriums im Pflegebereich mehrheitlich positiv beurteilen, stehen die Anhänger der anderen Parteien und die Unentschlossenen bzw. Nichtwähler den bisherigen Regierungsleistungen eher kritisch gegenüber.

### Maßnahmen der Bundesregierung zur Verbesserung der Pflegesituation

„Wie zufrieden sind Sie mit der Arbeit der Bundesregierung, wenn es um das Thema Pflege und Pflegeversicherung geht?“

Basis: Alle

Gesamt



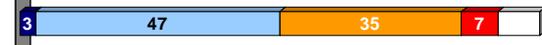
■ Sehr zufrieden ■ Eher zufrieden ■ Eher unzufrieden ■ Sehr unzufrieden □ Weiß nicht/keine Angabe

Parteipräferenz

CDU/CSU



SPD



Grüne



Linke



Sonstige



Keine Partei



## 6

### Vorschläge zur zukünftigen Finanzierung der Pflege

Geht es um die Finanzierung der Pflege, setzen die Bundesbürger weiterhin vor allem auf Freiwilligkeit und staatliche Förderung:

Wie schon 2011 findet die Aussage, man sollte es jedem selbst überlassen, eine private Pflegezusatzversicherung abzuschließen, die breiteste Zustimmung (stimme voll und ganz zu: 66%, stimme eher zu: 19%).

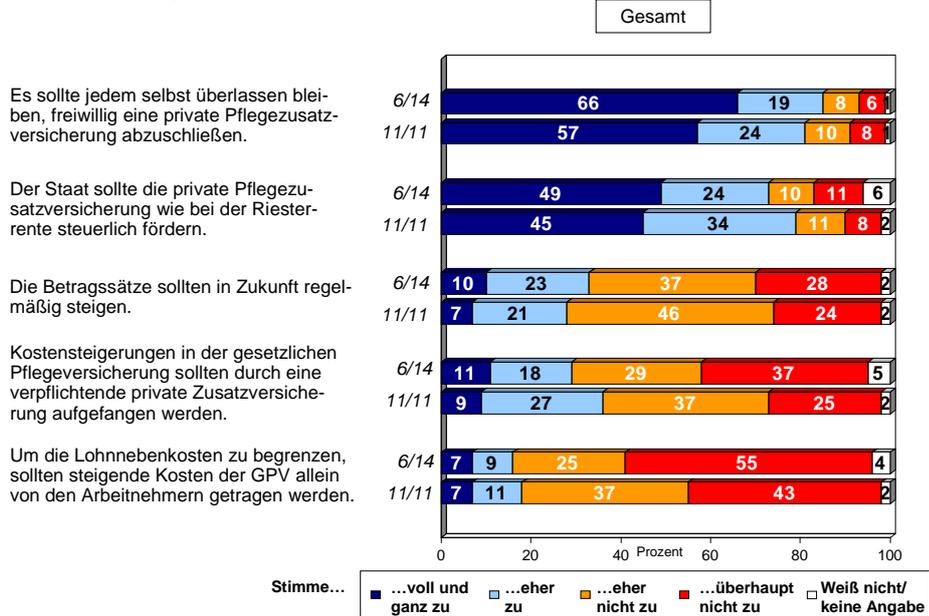
Auch dem Vorschlag, ähnlich wie bei der Riester-Rente die private Zusatzversicherung steuerlich zu fördern, wird von einer Bevölkerungsmehrheit weiterhin uneingeschränkt (49%) oder überwiegend (24%) zugestimmt.

Andere Vorschläge stoßen dagegen in der Bevölkerung erneut auf wenig Gegenliebe, nur jeweils eine Minderheit unterstützt sie vollständig oder teilweise:

- Regelmäßige Beitragssteigerungen (33%);
- eine verpflichtende private Pflegezusatzversicherung, die die Kostensteigerungen der gesetzlichen Pflegeversicherung auffängt (29%);
- steigende Kosten der gesetzlichen Pflegeversicherung werden von den Arbeitnehmern alleine getragen, um die Lohnnebenkosten zu begrenzen (16%).

### Vorschläge zur zukünftigen Finanzierung der Pflege

Basis: Alle / Zeitvergleich

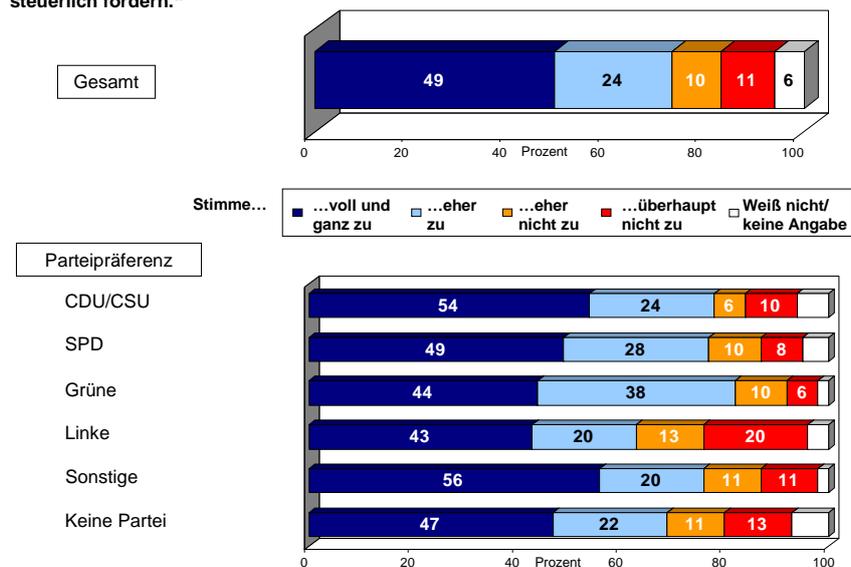


**Auffällig: Einer staatlich geförderten Pflegezusatzversicherung wird parteiübergreifend zugestimmt:**

### Vorschläge zur zukünftigen Finanzierung der Pflege

Basis: Alle

**Ausschnitt: „Der Staat sollte die private Pflegezusatzversicherung wie bei der Riesterrente steuerlich fördern.“**

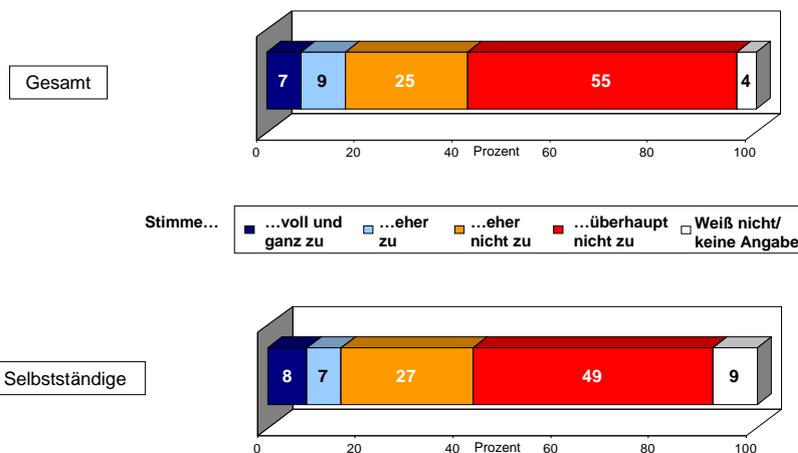


Und: Eine einseitige zukünftige Belastung der Arbeitnehmer wird von 80% der Bürger insgesamt abgelehnt. Kaum geringer fällt die Ablehnung bei Selbstständigen aus: 76% stimmen dieser Maßnahme eher nicht (25%) oder überhaupt nicht zu (55%).

### Vorschläge zur zukünftigen Finanzierung der Pflege

Basis: Alle

*Ausschnitt: „Um die Lohnnebenkosten für die Unternehmen zu begrenzen, sollten steigende Kosten der gesetzlichen Pflegeversicherung allein von den Arbeitnehmern getragen werden.“*



Obwohl die meisten Finanzierungsideen auf wenig Gegenliebe in der Bevölkerung stoßen, wird die geplante Beitragserhöhung um 0,3% zum 1. Januar 2015 zur Verbesserung der Betreuung und zum Aufbau eines Vorsorgefonds von 84% für richtig gehalten.

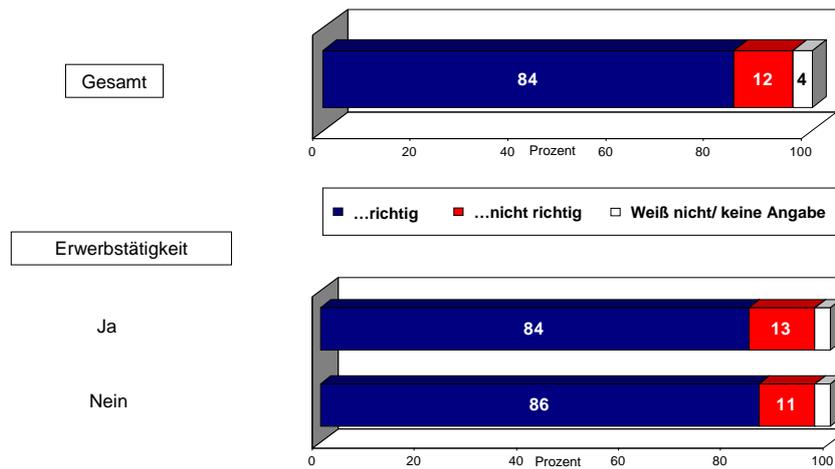
Obwohl die zusätzlichen Leistungen von den Erwerbstätigen finanziert werden, liegt die Zustimmung bei den Beschäftigten mit 84% nur knapp unter der der Nicht-Erwerbstätigen (86%).

Offenkundig wird diese Beitragserhöhung von den meisten Bürgern als maßvoll und plausibel angesehen.

## Vorschläge zur zukünftigen Finanzierung der Pflege

Basis: Alle

„Der Beitrag zur Pflegeversicherung wird spätestens ab 1. Januar 2015 um 0,3 Prozentpunkte erhöht. Das Geld soll insbesondere für eine bessere Betreuung der Pflegebedürftigen und zum Aufbau eines Vorsorgefonds verwendet werden. Finden Sie die Beitragserhöhung zur Verbesserung der Situation der Pflegebedürftigen...?“



## 7 Erfahrungen mit pflegebedürftigen Familienangehörigen

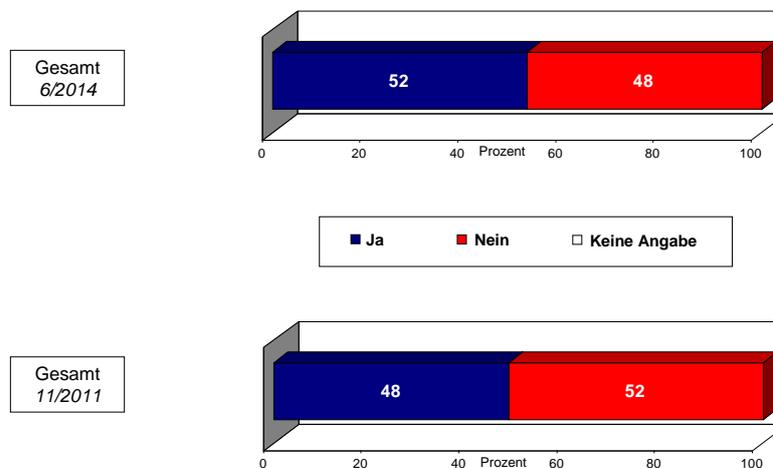
### 7.1 Betroffenheit

Rund die Hälfte der Bürger hat im familiären Umfeld in der jüngeren Vergangenheit Erfahrungen mit dem Thema Pflege gemacht: 52% geben an, dass es innerhalb der letzten zehn Jahre in ihrer Familie mindestens einen erwachsenen Familienangehörigen gab, der pflegebedürftig war.

#### Erfahrungen mit pflegebedürftigen Familienangehörigen

„Gab es innerhalb der letzten 10 Jahre in Ihrer Familie mindestens einen erwachsenen Familienangehörigen, der pflegebedürftig war...?“

Basis: Alle



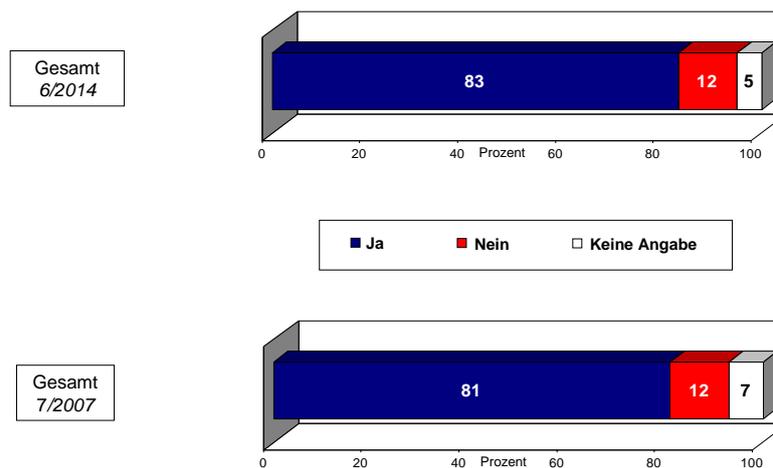
## 7.2 Pflegestufen und Wohnsituation

Für die meisten Pflegebedürftigen wurde eine Pflegestufe beantragt und diese wurde dann auch genehmigt: 83% (7/2007: 81%) der Personen, die einen Pflegefall in der Familie hatten oder haben, beantragten bei der gesetzlichen Pflegeversicherung eine Pflegestufe.

### Erfahrungen mit pflegebedürftigen Familienangehörigen

„War / Ist ein Angehöriger erheblich pflegebedürftig, so dass bei der Pflegeversicherung eine Pflegestufe beantragt wurde...?“

Basis: Nur Befragte mit Pflegefall in der Familie

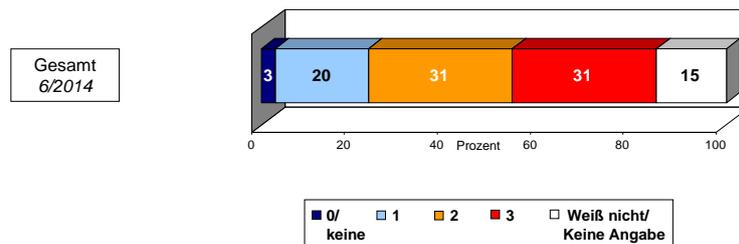


In nur 3% der Fälle wurde keine Pflegestufe bewilligt. 20% wurden in die Pflegestufe 1 eingruppiert, 31% in Stufe 2 und weitere 31% in die bisherige höchste Pflegestufe 3. 15% konnten oder wollten hierzu keine Angabe machen.

### Erfahrungen mit pflegebedürftigen Familienangehörigen

„Welche Pflegestufe wurde bewilligt?“

Basis: Nur Befragte mit Pflegefall in der Familie, für den eine Pflegestufe beantragt wurde

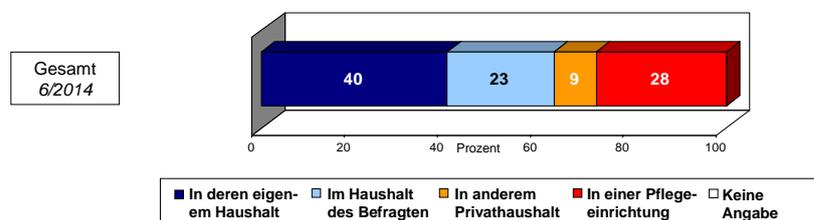


Welchen Stellenwert die private, häusliche Pflege besitzt, wird bei Betrachtung der Wohnsituation des Pflegefalls deutlich: Die meisten Pflegebedürftigen leben im eigenen Haushalt (40%, in Ostdeutschland sogar 53%) oder im Haushalt des befragten Familienmitglieds (23%). 28% sind oder waren in einer Pflegeeinrichtung untergebracht.

### Erfahrungen mit pflegebedürftigen Familienangehörigen

„Wo wohnt diese Person, bzw. wo wohnte diese Person zuletzt?“

Basis: Nur Befragte mit Pflegefall in der Familie



### 7.3

#### Wer übernimmt / übernahm die Pflege?

Eines der Ergebnisse der Vorgängerstudie vor drei Jahren lautete: Liegt oder lag ein Pflegefall vor, übernehmen mehrheitlich Familienangehörige, also Verwandte bzw. der Befragte selbst die überwiegende Betreuung.

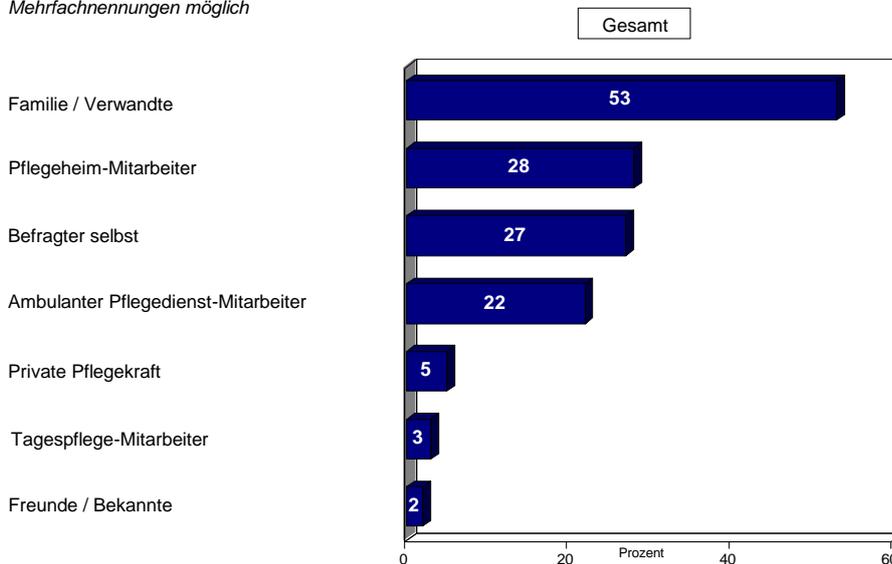
Dies trifft auch heute zu: 53% geben Verwandte des Pflegebedürftigen als hauptsächlichen Pfleger an, weitere 27% sich selbst. 28% nennen Pflegeheim-Mitarbeiter, 22% ambulante Pflegedienst-Mitarbeiter.

Eine private Pflegekraft übernimmt die Hauptpflege in 5% der Fälle<sup>1</sup>, seltener Freunde und Bekannte (2%).

#### Erfahrungen mit pflegebedürftigen Familienangehörigen

„Wer pflegt(e) die Person hauptsächlich?“

Basis: Nur Befragte mit Pflegefall in der Familie;  
 Mehrfachnennungen möglich



<sup>1</sup> Der Anteil der privaten Pflegekräfte dürfte in der Realität deutlich höher sein, da die Dunkelziffer nicht angemeldeter (ausländischer) Pflegekräfte im Rahmen eines Interviews nicht ermittelt werden kann.

Interessant: Von denen, die von sich sagen, dass sie selbst hauptsächlich für die Pflege eines Angehörigen zuständig sind, sind 73% Frauen und 27% Männer. 30% der aktiv Pflegenden sind selbst schon im Rentenalter, weitere 25% zwischen 55 und 64 Jahren alt. Die aktiv Pflegenden gehören überwiegend einfacheren sozialen Schichten an (53%; zum Vergleich: Bevölkerung insgesamt: 44%).

## 7.4

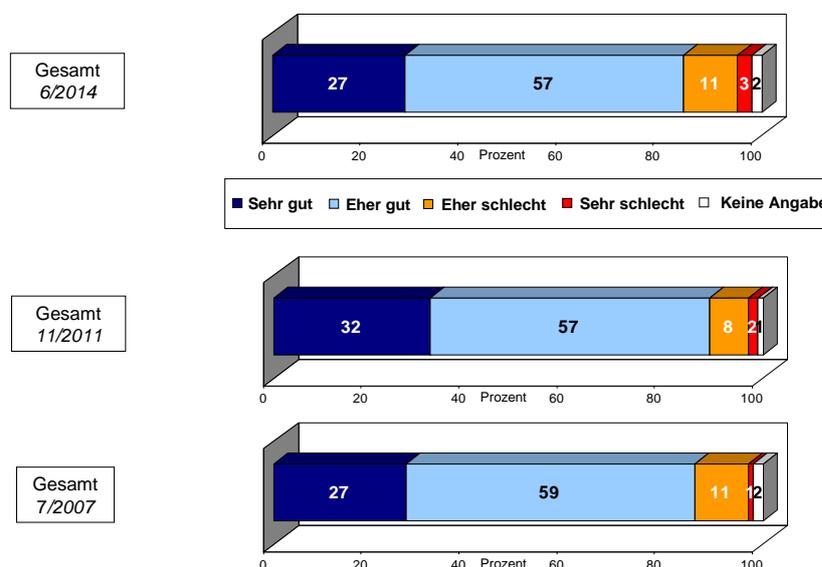
### Wie funktioniert die Pflege?

Wie bereits 2007 und 2011 berichten die meisten von überwiegend positiven Pflegeerfahrungen: Für 27% funktioniert(e) die Pflege des Betroffenen sehr gut, für weitere 57% eher gut. Nur 11% bewerten mit eher schlecht und 3% mit sehr schlecht.

#### Erfahrungen mit pflegebedürftigen Familienangehörigen

„Wie funktioniert(e) die Pflege des Betroffenen alles in allem?“

Basis: Nur Befragte mit Pflegefall in der Familie



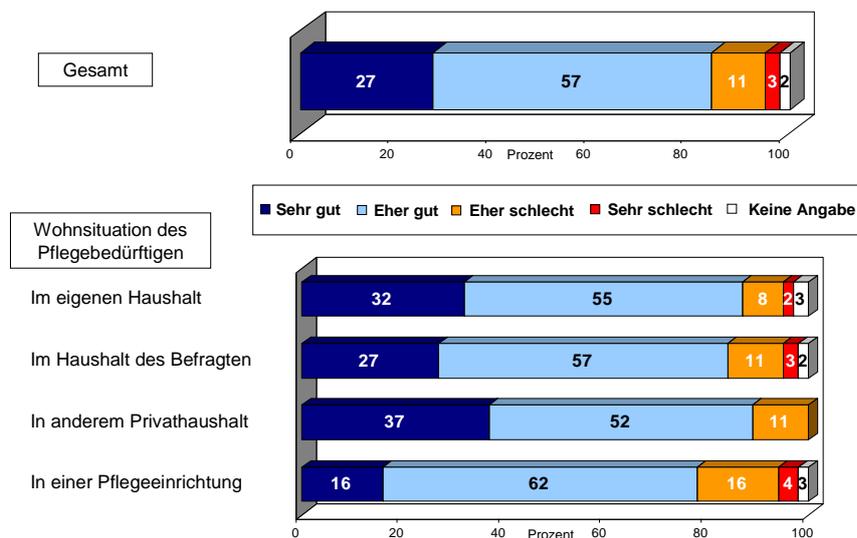
Auffällig: Der Anteil der uneingeschränkt positiven Bewertungen ist höher, wenn der Pflegebedürftige im privaten Umfeld lebt: Lebt der Pflegefall im eigenen Haushalt, funktioniert die Pflege für 32% der Familienangehörigen sehr gut. In ähnlichem Maße uneingeschränkt positiv fällt das Votum aus, wenn der Pflegebedürftige im Haushalt des befragten Angehörigen (27%) oder in einem anderen privaten Haushalt (37%) lebt.

Ist der Pflegebedürftige hingegen dauerhaft in einer Pflegeeinrichtung untergebracht, bezeichnen nur 16% der Familienangehörigen die Pflege mit sehr gut, aber 62% mit gut. 20% berichten von negativen Erfahrungen (eher schlecht: 16%; sehr schlecht: 4%).

## Erfahrungen mit pflegebedürftigen Familienangehörigen

„Wie funktioniert(e) die Pflege des Betroffenen alles in allem?“

Basis: Nur Befragte mit Pflegefall in der Familie



Als Hauptgründe für die negativen Pflegeerfahrungen werden spontan<sup>2</sup> genannt:

Zu wenig Pflegepersonal (36%), die zu hohe zeitliche Belastung für die pflegenden Angehörigen (30%), zu wenig Unterstützung von außen (21%), unzureichende Betreuung von Pflegediensten (17%), die hohe finanzielle (14%) bzw. emotionale Belastung (13%) und unmotiviertes Pflegepersonal (12%).

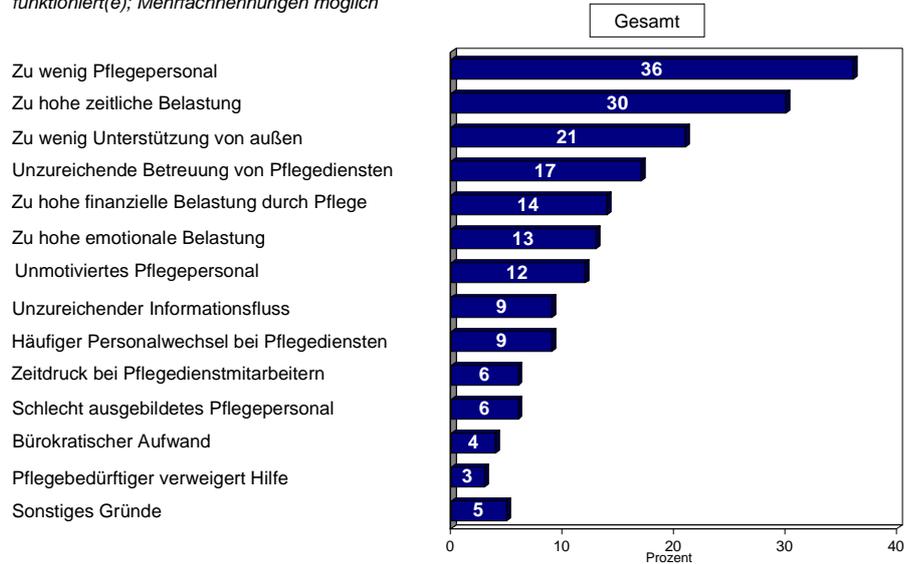
Vergleichsweise häufig kritisiert werden zudem ein häufiger personeller Wechsel bei den Pflegediensten und ein unzureichender Informationsfluss (jeweils 9%) sowie der Zeitdruck, unter dem Pflegedienstmitarbeiter stehen, und schlecht ausgebildetes Pflegepersonal (jeweils 6%).

<sup>2</sup> Die Frage wurde „offen“ gestellt, ohne Antwortvorgaben. Mehrfachnennungen waren möglich.

## Erfahrungen mit pflegebedürftigen Familienangehörigen

„Was sind die Hauptgründe dafür, dass die Pflege schlecht funktioniert(e)?“

Basis: Nur Befragte mit Pflegefall in der Familie, bei denen die Pflege „eher schlecht / sehr schlecht“ funktioniert(e); Mehrfachnennungen möglich



## 7.5

### Zufriedenheit mit Institutionen

Anders als die Frage nach dem grundsätzlichen Vertrauen in diverse Institutionen im Bereich der Pflege (siehe Kapitel 3) fiel den Befragten die Beantwortung der Frage, welche konkreten Erfahrungen sie mit den Personen und Organisationen im Pflegeumfeld gemacht haben, vergleichsweise schwer. Viele Dienste wurden von den Pflegebedürftigen und deren Angehörigen (noch) nicht in Anspruch genommen, deshalb konnten viele der Institutionen von teilweise mehr als der Hälfte der betroffenen Angehörigen nicht bewertet werden. Eine Ausnahme stellen hierbei die Krankenkassen dar (nur 18% keine Bewertung/ weiß nicht).

#### Erfahrungen mit pflegebedürftigen Familienangehörigen

##### Zufriedenheit mit Institutionen

Basis: Nur Befragte mit Pflegefall in der Familie

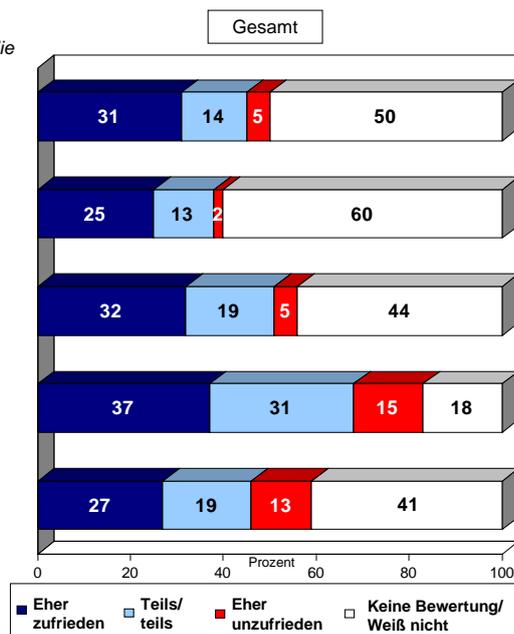
Wohlfahrtsverbände, z.B. Caritas, Arbeiterwohlfahrt oder Rotes Kreuz

Private Haushaltshilfen, private Pflegekräfte

Private ambulante Pflegedienste

Krankenkassen

Altenheime / Pflegeheime



Ohne Berücksichtigung der Antwortkategorie „keine Bewertung/ weiß nicht“ ergibt sich folgendes Ranking für die einzelnen Institutionen aus Sicht der Angehörigen von Pflegebedürftigen:

Jeweils 62% äußern sich zufrieden über private Haushaltshilfen und die Wohlfahrtsverbände. 56% bewerten die privaten ambulanten

Pflegedienste positiv, jeweils 45% die Krankenkassen sowie die Alten- und Pflegeheime.

### Erfahrungen mit pflegebedürftigen Familienangehörigen

#### Zufriedenheit mit Institutionen

Basis: Nur Befragte mit Pflegefall in der Familie  
(ohne „keine Bewertung/Weiß nicht“)

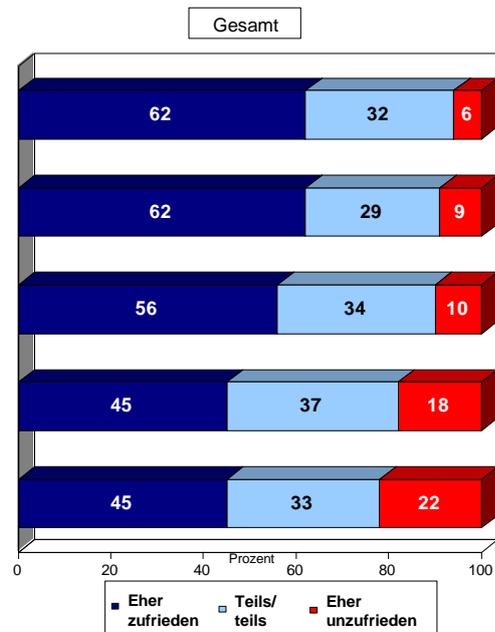
Private Haushaltshilfen, private  
Pflegerkräfte

Wohlfahrtsverbände, z.B. Caritas,  
Arbeiterwohlfahrt oder Rotes Kreuz

Private ambulante Pflegedienste

Krankenkassen

Altenheime / Pflegeheime



Ähnlich wie die Angehörigen von Pflegebedürftigen beurteilen die aktiv pflegenden Familienangehörigen die einzelnen Pflegeinstitutionen.

Demnach ist die Zufriedenheit mit den Wohlfahrtsverbänden am größten (eher zufrieden: 62% der eingegangenen Beurteilungen), dahinter rangieren die privaten Haushaltshilfen und Pflegerkräfte und die Krankenkassen (jeweils 45%) sowie die ambulanten Pflegedienste (41%). Alten- und Pflegeheime erreichen nur einen Zufriedenheitswert von 34% - und mit 33% zugleich den größten Unzufriedenheitswert.

## Erfahrungen mit pflegebedürftigen Familienangehörigen

### Zufriedenheit mit Institutionen

Basis: Nur aktiv Pflegende (ohne „keine Bewertung/Weiß nicht“)

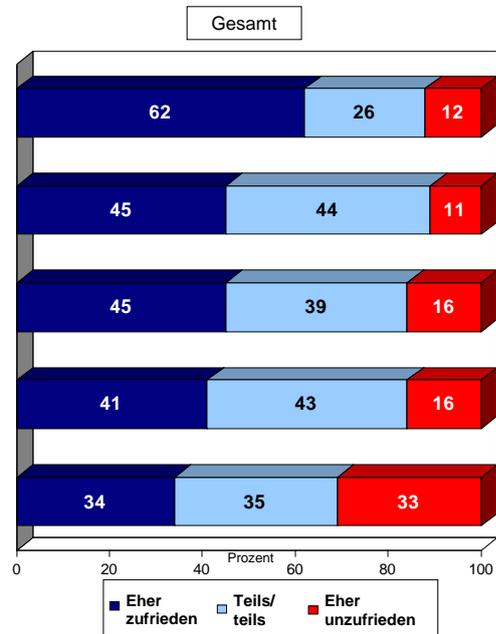
Wohlfahrtsverbände, z.B. Caritas, Arbeiterwohlfahrt oder Rotes Kreuz

Private Haushaltshilfen, private Pflegekräfte

Krankenkassen

Private ambulante Pflegedienste

Altenheime / Pflegeheime



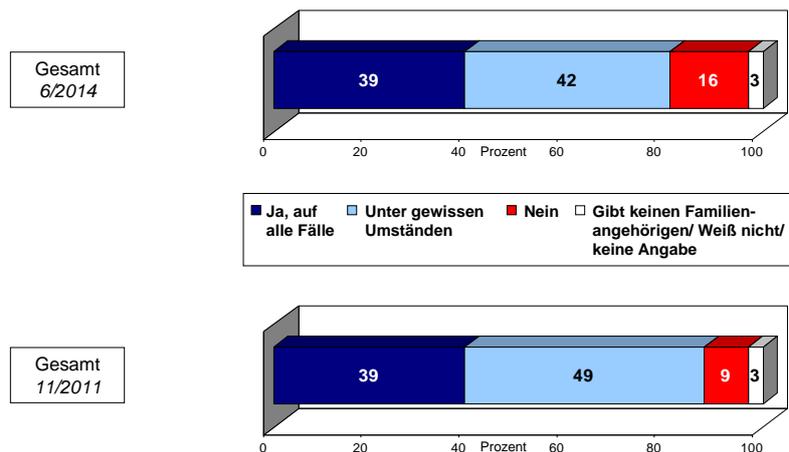
## 8 Bereitschaft zur Pflege

Wie schon 2011 erklären sich 39% aus dem Personenkreis, der keine Erfahrung mit einem Pflegefall in der Familie hat, dazu bereit, im Fall des Falles den Familienangehörigen pflegen zu wollen, weitere 42% (2011: 49%) würden das unter gewissen Umständen, die nicht näher definiert wurden, tun. Weitere 16% (2011: 9%) schließen ein persönliches Engagement kategorisch aus.

### Bereitschaft zur Pflege

„Wenn in Zukunft jemand in Ihrer Familie pflegebedürftig würde, wären Sie dann bereit, diesen Familienangehörigen zu pflegen?“

Basis: Nur Befragte ohne Pflegefall in der Familie

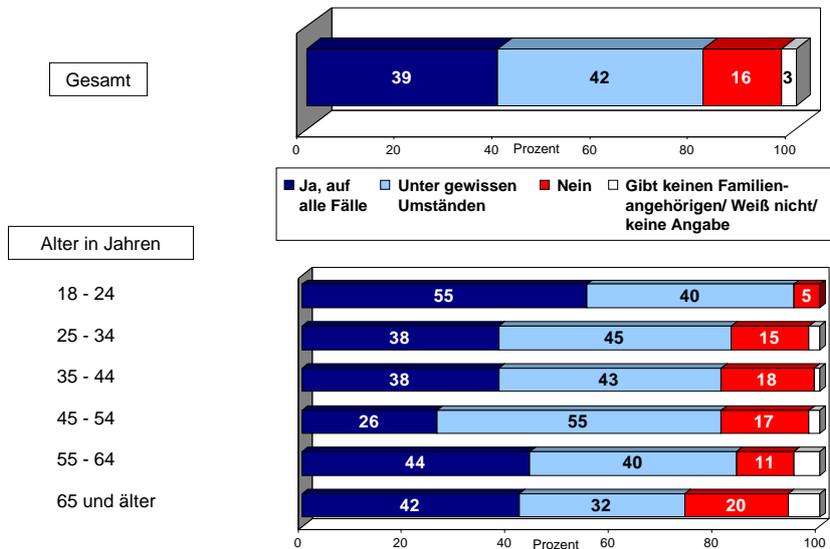


Die grundsätzliche Bereitschaft, einen Familienangehörigen zu pflegen, ist dabei ähnlich wie 2011 über alle Altersgruppen hinweg weiterhin groß. Auffällig ist, dass sich insbesondere in der jüngsten Altersgruppe, den 18- bis 24-Jährigen besonders viele (55%) ohne Einschränkung dazu bereit erklären, einen Angehörigen zu pflegen. In dieser Altersgruppe ist zudem der Anteil derjenigen, die eine private pflegerische Tätigkeit kategorisch ausschließen mit 5% am geringsten.

## Bereitschaft zur Pflege

„Wenn in Zukunft jemand in Ihrer Familie pflegebedürftig würde, wären Sie dann bereit, diesen Familienangehörigen zu pflegen?“

Basis: Nur Befragte ohne Pflegefall in der Familie

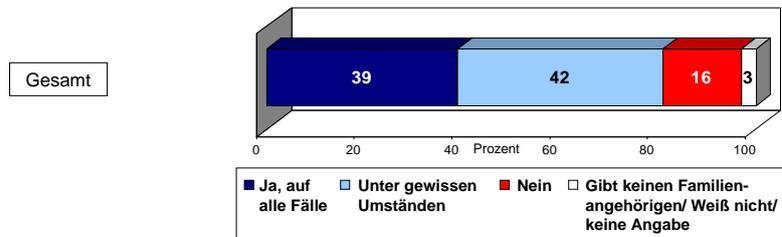


Erstmals wurden für die aktuelle Untersuchung auch die aktiv Pflegenden, die bereits über Pflegeerfahrungen im familiären Umfeld verfügen, zu einer möglichen zukünftigen Pflgetätigkeit befragt. Gerade in diesem Personenkreis ist trotz – oder gerade wegen den bereits gemachten Pflegeerfahrungen – die Bereitschaft, einen weiteren Familienangehörigen selbst zu pflegen, besonders stark ausgeprägt: 50% der aktiv Pflegenden würden auf alle Fälle erneut pflegen, weitere 37% unter gewissen Umständen. Lediglich 8% schließen dies für die Zukunft aus.

### Bereitschaft zur Pflege

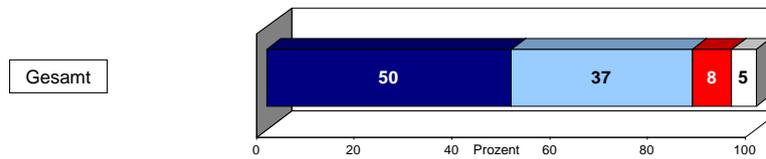
„Wenn in Zukunft jemand in Ihrer Familie pflegebedürftig würde, wären Sie dann bereit, diesen Familienangehörigen zu pflegen?“

Basis: Nur Befragte ohne Pflegefall in der Familie



„Und würden Sie mit Ihren gemachten Pflegeerfahrungen in Zukunft einen weiteren Familienangehörigen pflegen?“

Basis: Nur aktiv Pflegenden



**9**

**Beschäftigung mit der eigenen Pflegebedürftigkeit im Alter**

Im Fall der eigenen Pflegebedürftigkeit wünschen sich die meisten Bundesbürger, wie schon 2011, hauptsächlich eine Pflegeübernahme durch das familiäre Umfeld. Aktuell präferieren 36% (2011: 39%) eine Übernahme der Betreuung durch die Familie bzw. Verwandte. 26% bevorzugen einen ambulanten Pflegedienst, 15% eine eigene (private) Pflegekraft und 10% ein Pflegeheim. 2% hätten es am liebsten, wenn ihre Pflege durch Freunde oder Bekannte sichergestellt wäre, und 11% können bzw. wollen diese Frage nicht beantworten oder haben sich noch nicht ausreichend mit der Thematik beschäftigt.

In der Summe äußern 53% der Bundesbürger den Wunsch, im Alter in der Hauptsache privat (durch Familie, Verwandte, Bekannte, Freunde oder eine eigene, private Pflegekraft) gepflegt zu werden.

**Beschäftigung mit der eigenen Pflegebedürftigkeit im Alter**

„Einmal angenommen, Sie selbst würden pflegebedürftig: Durch wen sollte Ihre Pflege dann hauptsächlich durchgeführt werden?“

Basis: Alle

Durch...

... Familie / Verwandte

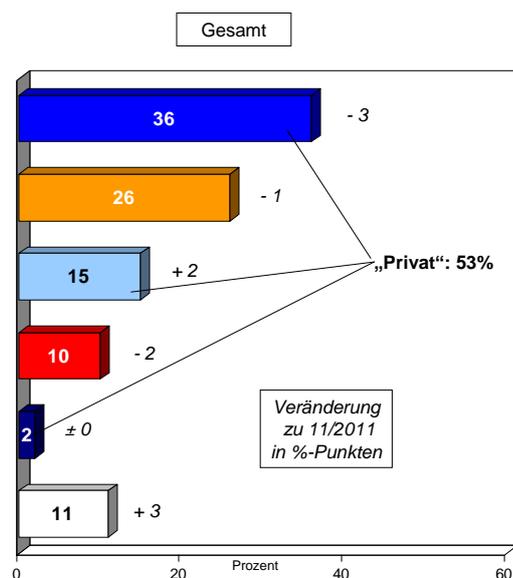
...einen ambulanten Pflegedienst

...eine eigene (private) Pflegekraft

...ein Pflegeheim

...Freunde / Bekannte

Weiß (noch) nicht / keine Angabe

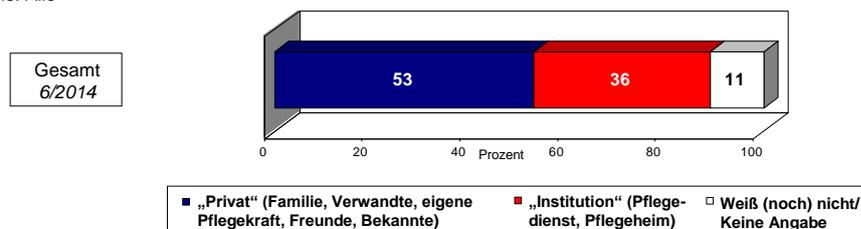


Zwischenfazit: Dieses Ergebnis korrespondiert, wie schon 2011, weitgehend mit den Berichten über die Pflege von Angehörigen (siehe Gliederungspunkt 7.3): Die Familie stellt, wenn es um die Pflegerealität geht, die wichtigste Bezugsgröße dar. In den meisten Fällen pflegen vor allem Familienangehörige – gleichzeitig wünschen sich die meisten Bundesbürger, dass auch sie hauptsächlich von der Familie im Pflegefall versorgt werden. Ein Pflegeheim ist nur für jeden Zehnten eine Alternative.

### Beschäftigung mit der eigenen Pflegebedürftigkeit im Alter

„Einmal angenommen, Sie selbst würden pflegebedürftig: Durch wen sollte Ihre Pflege dann hauptsächlich durchgeführt werden?“

Basis: Alle



## 9.1

### Persönliche finanzielle Absicherung im Pflegefall

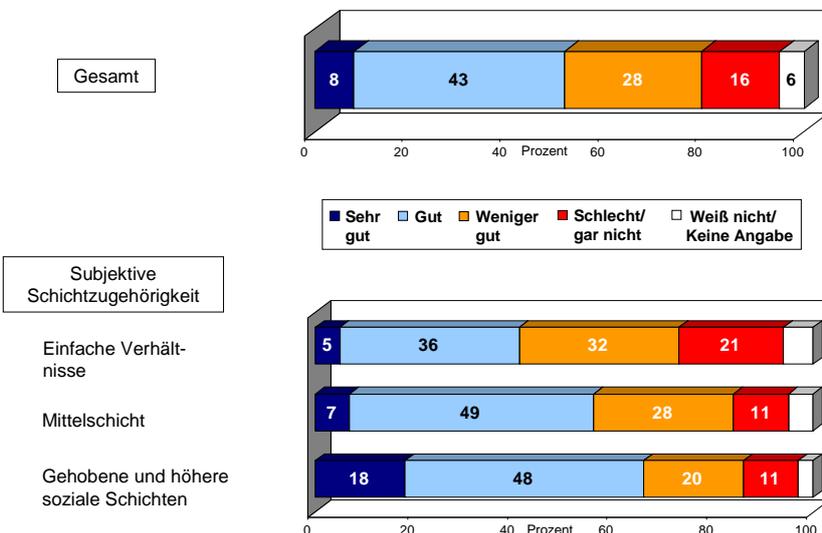
Die Einschätzungen darüber, wie gut man sich im Pflegefall finanziell abgesichert fühlt, gehen auseinander in Abhängigkeit davon, welcher sozialen Schicht man sich zugehörig fühlt. In der Gesamtbevölkerung äußern sich 51% positiv, 44% sind skeptisch.

Befragte die nach eigenem Bekunden in einfachen Verhältnissen leben, bewerten ihre finanzielle Absicherung für den Fall, dass sie pflegebedürftig werden könnten, überwiegend skeptisch (weniger gut: 32%; schlecht oder gar nicht: 21%). Bei den Befragten aus gehobenen oder höheren Schichten sind es nur 31% (weniger gut: 20%; schlecht oder gar nicht: 11%), zwei Drittel fühlen sich sehr gut oder gut abgesichert.

#### Allgemeine Einschätzungen zum Thema Pflege im Alter

„Wie gut fühlen Sie sich im Pflegefall finanziell abgesichert?“

Basis: Alle

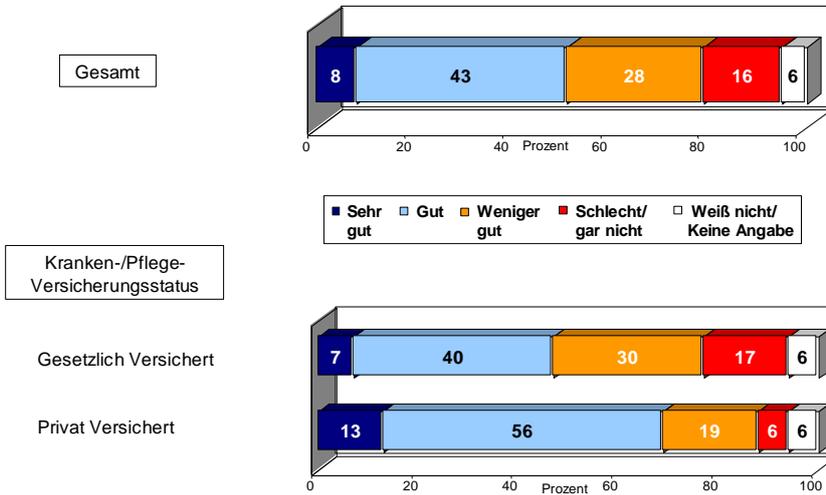


Privat Versicherte fühlen sich für den Pflegefall deutlich häufiger finanziell abgesichert (sehr gut/ gut: 69%) als gesetzlich Versicherte (sehr gut/ gut: 47%).

## Allgemeine Einschätzungen zum Thema Pflege im Alter

„Wie gut fühlen Sie sich im Pflegefall finanziell abgesichert?“

Basis: Alle



## 10

### Die zukünftige Gestaltung der Pflege

#### 10.1

##### Wünsche und Erwartungen von aktiv Pflegenden

Neben den Pflegebedürftigen und den professionellen Pflegeeinrichtungen und deren Angestellten sind die privat aktiv Pflegenden am unmittelbarsten vom Pflege Thema betroffen. Deshalb ist es von großem Interesse, ihre Anregungen und Kritik, Wünsche und Erwartungen zu dem Themenkomplex in Erfahrung zu bringen.

Wir baten die aktiv Pflegenden daher zu formulieren, was sie sich, basierend auf den gemachten Erfahrungen, zur Verbesserung der Pflegesituation wünschen würden. Diese Frage konnten sie spontan und ohne Antwortvorgaben beantworten.

Ergebnis: Die aktiv Pflegenden wünschen sich vorrangig mehr Unterstützung, Beratung und Anlaufstellen (26%) sowie einen Abbau von bürokratischen Hürden (14%).

Die Pflegedienste werden ebenfalls deutlich in die Pflicht genommen: Man plädiert für mehr Zeit des Pflegepersonals für die Pflegebedürftigen (12%), eine bessere Unterstützung seitens der Dienste (11%) und fordert allgemein bessere Betreuungsleistungen (10%).

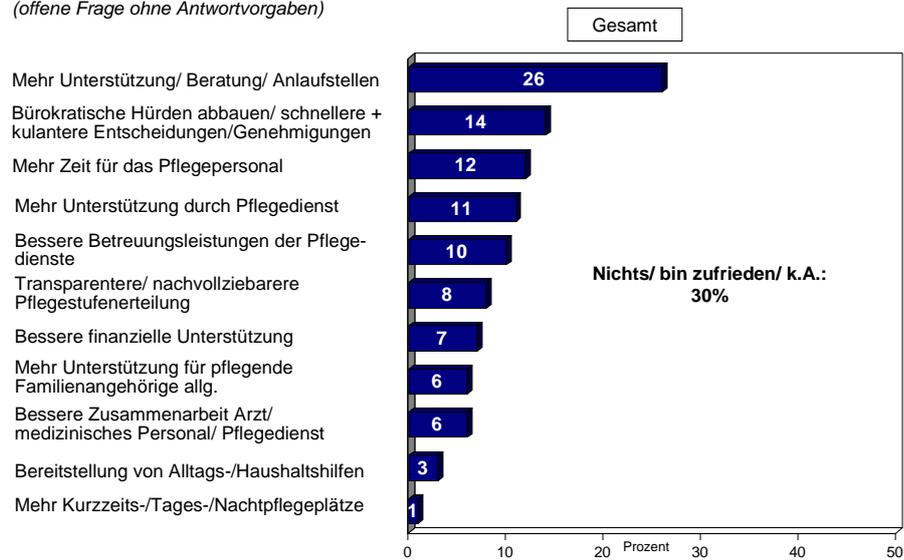
Gefordert wird zudem eine transparentere und nachvollziehbare Pflegestufeneinteilung (8%), eine bessere finanzielle Unterstützung (7%), mehr Unterstützung für pflegende Familienangehörige (6%) und eine bessere Verzahnung der Zusammenarbeit von Ärzten, medizinischem Personal und den Pflegediensten (6%). Gelegentlich besteht zudem Bedarf an Alltags- und Haushaltshilfen (3%).

Immerhin 30% der aktiv Pflegenden äußerten keine konkreten Wünsche bzw. waren mit der aktuellen Pflegesituation zufrieden.

## Die zukünftige Gestaltung der Pflege

### Wünsche und Erwartungen von aktiv Pflegenden

Basis: Nur Befragte, die innerhalb der letzten 10 Jahre einen Angehörigen selbst gepflegt haben  
 (offene Frage ohne Antwortvorgaben)



## 10.2

### Beurteilung von möglichen Maßnahmen

Im Vorfeld der Repräsentativbefragung führten wir vier Fokusgruppen mit aktiv Pflegenden durch. Zum Abschluss der Gruppendiskussionen baten wir die Teilnehmer, ihre Wünsche und Erwartungen zu formulieren.

Diese Anregungen, die wir in der Repräsentativbefragung aufgegriffen haben, stoßen in der Gesamtbevölkerung auf ein positives Echo: Allen vorgestellten Maßnahmen wird von mindestens 90% der Bürger voll und ganz oder zumindest tendenziell zugestimmt, wobei sich die Ergebnisse weitgehend mit den spontan genannten Wünschen (siehe 10.1) decken:

Am häufigsten stimmen die Bürger uneingeschränkt folgenden möglichen Maßnahmen zu:

- Die Beratung für die Angehörigen sollte im Pflegefall ebenso deutlich verbessert werden (77%),
- wie die finanzielle Unterstützung für privat Pflegende (76%).
- Die Einstufung in die Pflegestufen sollte transparenter werden (76%) und
- die bürokratischen Hürden bei der Pflege sollten abgebaut werden (76%).

Ebenfalls von rund drei Viertel der Bürger wird völlig zugestimmt, dass

- dem Arzt bei der Einstufung in die Pflegestufen ein Mitspracherecht eingeräumt werden sollte (74%),
- eine bessere Vernetzung von Experten und Fachleuten ermöglicht werden soll, die Angehörigen mit Rat und Tat zur Verfügung stehen (74%),
- ein Ausbau der Angebote zur Kurzzeitpflege erfolgen sollte (73%) sowie
- die Installierung eines „Pflegelotsen“, der Angehörigen Informationen und Unterstützungsmöglichkeiten geben kann.

Etwas weniger häufig werden zwei weitere Maßnahmen und Forderungen uneingeschränkt unterstützt: Der Ausbau von Pflegeseminar-Angeboten (67%) und die Feststellung, dass Kostenerwägungen bei der Pflege keinerlei Rolle spielen dürfen. (65%).

### Die zukünftige Gestaltung der Pflege

Beurteilung von möglichen Maßnahmen

Basis: Alle

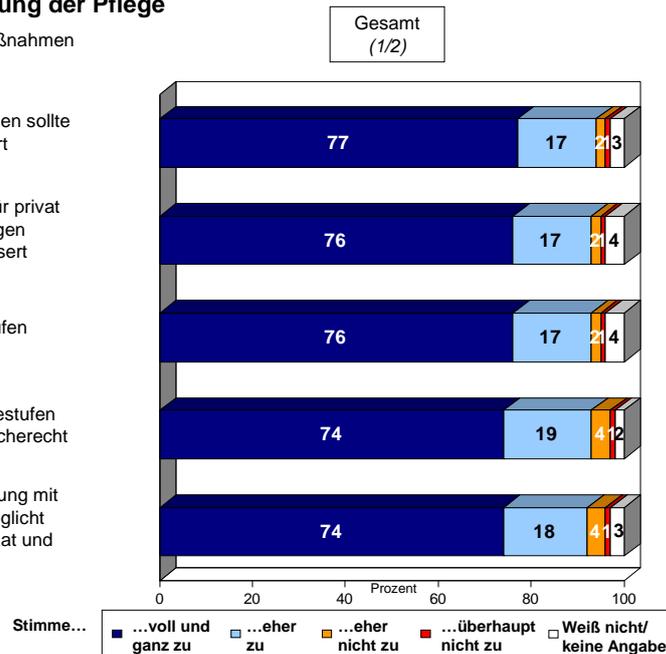
Die Beratung für die Angehörigen sollte im Pflegefall deutlich verbessert werden.

Die finanzielle Unterstützung für privat Pflegenden, die einen Angehörigen zuhause pflegen, sollte verbessert werden.

Die Einstufung in die Pflegestufen sollte transparenter werden.

Bei der Einstufung in die Pflegestufen sollte der Hausarzt ein Mitspracherecht haben.

Es sollte eine bessere Vernetzung mit Experten und Fachleuten ermöglicht werden, die Angehörigen mit Rat und Tat zur Verfügung stehen.



### Die zukünftige Gestaltung der Pflege

Beurteilung von möglichen Maßnahmen

Basis: Alle

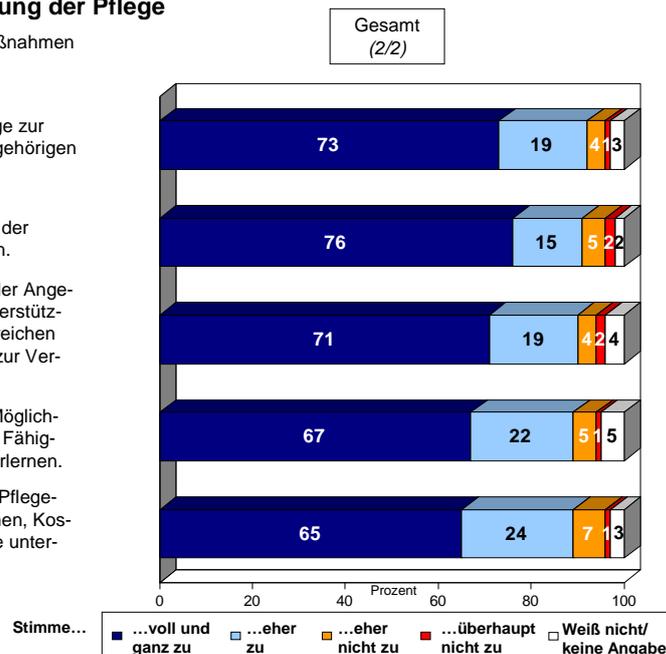
Die Angebote der Kurzzeitpflege zur Entlastung von pflegenden Angehörigen sollten ausgebaut werden.

Die bürokratischen Hürden bei der Pflege sollten abgebaut werden.

Ein sogenannter Pflegebetreuer, der Angehörigen Informationen und Unterstützungsmöglichkeiten in allen Bereichen der Pflege geben kann, sollte zur Verfügung stehen.

Für Pflegenden sollte es mehr Möglichkeiten geben, die notwendigen Fähigkeiten in Pflegeseminaren zu erlernen.

Bei der Pflege muss allein der Pflegebedürftige im Vordergrund stehen, Kostenerwägungen dürfen nur eine untergeordnete Rolle spielen.

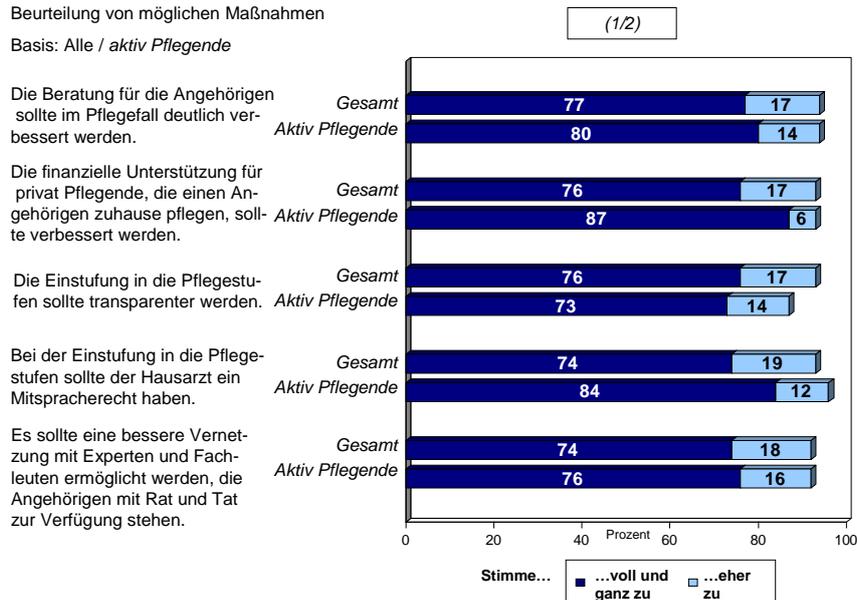


Interessant: Aktiv Pflegende und Gesamtbevölkerung sind sich in ihren Wünschen weitgehend einig. Aktiv Pflegende fordern lediglich etwas häufiger mehr finanzielle Unterstützung, ein Mitsprachrecht des Hausarztes bei der Einstufung und dass Kostenerwägungen keine Rolle bei der Pflege spielen dürfen.

### Die zukünftige Gestaltung der Pflege

Beurteilung von möglichen Maßnahmen

Basis: Alle / aktiv Pflegendе



### Die zukünftige Gestaltung der Pflege

Beurteilung von möglichen Maßnahmen

Basis: Alle / aktiv Pflegendе

